

Roten Kampf

Kommunistisches Organ

für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung „Sichel u. Hammer“

Der „Roten Kampf“ erscheint jeden Freitag nachm., außer Sonn- und Feiertag. Preis pro Jahr 12 Mark, 24 Mark, durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Verlag für den Kreis Halle-Merseburg e. V., Halle, Verberkestraße 14.

Herausgeber: Richard Schmetter

Verlagspreis: 6 Halbfennig f. d. Wochenausgabe u. Spalte; 35 Halbfennig f. Kassa im Viertel. Manuskripte zu richten nach Halle, Verberkestr. 14. Tel. 1068, 1047, 2251. Zeitungsbek.: Hildesheim/Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postkonto: Leipzig 1908 48 Preis 1000, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Freitag, den 9. Mai 1924.

4. Jahrgang * Nr. 57

Der tiefere Sinn des Arbeitertages

rote Front gegen schwarzweirrote — Proletarische Internationale gegen kapitalistischen Nationalismus — Für Sowjet-Rußland, gegen seine Feinde — Für Kommunismus, gegen neues Menschenmorden im kapitalistischen Krieg — Befreiungswille gegen Elendsknechtschaft — Für die soziale Revolution gegen faschistisch-militaristische Diktatur

Der hallische Aufruf der Faschisten, äußerlich gebekt mit der vollkommenen Nichtigkeit der Wiederanfrischung eines abgeklärten Molke-Denkmal, hat seine tiefere Bedeutung. Eine Prüfung der äußeren Umstände ergibt das. Kein Arbeiter ist heute noch im Zweifel, daß die Zusammenziehung der reaktionären Streitkräfte, ihre Sammlung gerade unter einem Spitznamen und dem Lubendorff im Zeichen der schwarzweirrotten Führe, einen politisch-militärischen Vorstoß der Konterrevolution in das „rote Herz Deutschlands“ bedeutet. Wer zweifelt noch daran, daß gerade der Aufruf am 11. Mai, acht Tage nach der Reichstagswahl, außerparlamentarisch, auf dem Boden des offenen Klassenkampfes, der Erreichung eines Zieles dienen soll, das parlamentarisch nicht zu erreichen ist, da es mit dem „gewaltigen Arbeiterlohn“ der Reichsparteien ohnehin nicht weit her ist? Wer steht nicht in der dufenden Anwesenheit von monarchistischen Weltkriegs-Generälen, von draupfängerischen besessenen Massenführer bis zum artemisverfallenen Stappenberg, nicht das laut in die Welt hinausgeschrieene Programm erneuter Militarisation Deutschlands? Und welcher Arbeiter sieht nicht auch seine Sehnen aus der Faltung der regierenden Sozialdemokraten, die rückwärts vor der republikanischen Monarchisteneinbindung kapitulieren, während zu der gleichen Zeit die Faschisten der Sowjetrepublik Sowjet-Rußlands pronotariell verleiht?

Die wahren Absichten des nationalfaschistischen Kumpels in Halle am Sonntag liegen so klar zutage, daß sie sogar im ersten — letzten Augenblick von Cenering-trommen hallischen „Vollstätt“ erkannt worden sind: ein monarchistisches Spelatsfeld, eine Bedrohung der Arbeiter, die sich diese nicht gefallen lassen dürfen.

In der Tat: auf bürgerlicher Seite marschieren am Sonntag in Halle unter der schwarzweirrotten Kriegsflagge auf die Sturmtruppen des militaristisch-kapitalistischen Systems; die Sturmtruppen der Arbeiter, die die Wälder erneut verhehen wollen; die faschistischen Staatsstreifer, die die Republik als das Ergebnis der Revolution hassen; die Kriegesherren, die die unüberwindbaren Folgen ihres letzten Verbrechens durch ein neues Kriegsverbrechen aus der Welt schaffen wollen; die mittelweirliche Armee der großkapitalistischen Ausbeuter, die ihre Offensiv gegen das Proletariat rückwärts eröffnen, die das Sklavengeld der Arbeiter bei Hungerlohn und unermesslich langer Arbeitszeit noch drückender gestalten wollen, der Profitsteigerung und Wachsstellung willen. Die treibenden Kräfte auf der nationalfaschistischen schwarzweirrotten Front sind die Wessingungs-, Verfassungsfaschisten gegen das Proletariat. Ihr System ist die Diktatur des Militarismus. Ihre Methoden die Lubendorffs im Weltkrieg, brutale Gewalt mit Eisen und Blut, mit Weissem Schrecken und Standrecht, mit Giftgas-Granaten und Reichensbergen.

Das System Lubendorff hat der deutschen, insbesondere der mitteldeutschen Arbeiterschaft mit dem schwarzweirrotten Militarismus den Fehdehandschuh hingeworfen. Und er ist angenommen worden. Durch den Deutschen Arbeitertag.

Ganz klar, diese Abwehrveranstaltung, herausgefordert durch die freie Proklamation der Konterrevolution, hat ebenso einen tieferen Sinn. Welcher Arbeiter hätte ihn nicht längst gefühlt und erkannt, welcher Arbeiter hätte in seinem Tag nicht das harte Selbstbewußtsein, den hochgeleiterten Kampfeswillen des deutschen Proletariats, so wie er sich neuerdings äußert in dem gewaltigen wirtschaftlich-politischen Ringen der gesamten Bergarbeiterchaft?

Der Wahlkampf hat die deutschen Arbeiter wahrhaftig — das war das einzig Verworfene an ihm — zu Millionen manifestiert. Sie mit dem kommunistischen Stimmzettel für die revolutionäre Methode der Befreiung. Der Schächer um das Schwerdtbürgengutachten, bis zur Erfüllung der Forderungen durch bürgerliche Parteien und Sozialdemokraten auf Kosten der deutschen Arbeiter gebiechen, war ein neues Signal der Riesengefahr. Und der unerhörte brutale Angriff der preußischen Polizei auf die Souveränität Sowjet-Rußlands, von dem Füllungs-Ministerminister Stresemann gebekt, hat die schärfste Abwehrstellung der deutschen Arbeiterschaft zur gebieterischen Notwendigkeit gemacht. Überall marschieren die Arbeiter auf zum Protest, überall heißt es: das deutsche Arbeiterlohn schändend vor seinen besten Feinden, das proletarische Rußland. So auch helfen in Halle, wo der Auf-„Sowjet-Rußland bedroht“ Laubende auf die seine brachte. Das waren nicht alles Kommunisten, auch Angehörige anderer Parteien waren darunter. Sie haben

vielleicht noch am 4. Mai für die kirchliche Methode der „Demokratie“, sozialdemokratisch, gestimmt. Aber seitdem ist der Rebel geschunden, den der Wahlkampf hervor gebracht, seitdem haben Bürgerliche und Sozialdemokraten, Ausnahme- und Ermäßigungsgelehrer, wieder ihre wirklichen Absichten fundiert: zu erfüllen auf Kosten der werktätigen Massen Deutschlands. Und nun sehen sie, die hoffnungslos in ihres Lebens Rütten auf das Deutschland durch Vertrag freundschaftlich verbundene neue Rußland schauten, das freie, freie Zutrittsrecht gegen dieses Hoffnungsland, Poincaré zu Gefallen. Von ihm will sich die deutsche Bourgeoisie Gnade ihren Geldsäcken erbetteln. Scham ihrer Vorherrschafft, Ganktion für die gewalttätigen Absichten der deutschen Konterrevolution um Lubendorff und Wilhelm. Diese Situation, bislang verhüllt durch Wahlmagogie, ist jetzt zu drohender Warnung an das Proletariat geworden. Jannet wie außenpolitisch und wirtschaftlich zugleich. Und diese Gefahr und die unbedingte, unabwendbare, unaufhebbarbare Notwendigkeit ihrer Bekämpfung nicht nur, sondern ihrer Vernichtung, gibt dem Deutschen Arbeitertag in Halle am 10. und 11. Mai Inhalt und tiefen Sinn.

Die proletarische Internationale marschiert auf gegen den kapitalistischen Nationalismus. Dieser gibt vor, Deutschland außenpolitisch befreien zu wollen. Das ist erbärmlichste Demagogie, Lug und Trug. Man sehe sich die Generale und Politiker an, die am Sonntag dem nationalfaschistischen Kumpel in Halle die „höhere Weisheit“ geben. Militaristen sind es, deren Methode im Weltkriegsverbrechen großen Maßstabes Bankrott gemacht hat, deren Methode im kleineren Münchener Versuch schon an Irreberlichem Geizt ehreigiger Führer abermals scheiterte. Politiker sind es, Deutschlandens vom Kaliber der „halbeschen Zeitung“, die im Wahlkampf Stimmen und Mandate ergarmenten mit dem großen Lügenmaul, die aber — wie Hergt — jetzt erfüllen werden auf Kosten der werktätigen Massen, wolle sie Poincarés Wohlwollen gebrauchen für die Aufrechterhaltung ihrer Volksausplünder-

ungsmethoden. Rußland, der Macht, die der Welt das heiligschafte Beispiel innerer und äußerer Befreiung, wirtschaftlichen und kulturellen Aufstiegs durch die Methode der sozialen Revolution und den kommunistischen Aufbau gegeben, sagt man heute an, will man Hölzern, vielleicht wieder mit Weissem Krieg überziehen. In dieser verbesserten Absicht werden sich, wenn das deutsche und französische, das gesamte Weltproletariat, nicht mit der Faust dazwischen fährt, gewiß die Kapitalisten aller Länder einig sein, sicher aber die deutschen Nationalisten unter Lubendorff und Wilhelm, unter Hergt und Wulle mit Poincaré und Foch. Die Pantropolitiker und Massenführer werden sich die Hände reigen und das Proletariat opfern.

Gegen diesen Nationalismus in Dienste kapitalistischer Ausbeutung sehen wir Arbeiter am 11. Mai die revolutionären Ideen und Methoden der proletarischen Internationale. Gegen die faschistisch-kapitalistische Besse wider Sowjet-Rußland legen wir den Auf-„Sowjet-Rußland“ und Bauernschaft, Aufrechterhaltung des Bündnisses zwischen ihm und Deutschland, Rettung im proletarisch-sozialistischen Sinne. Die Massen der Arbeiter, die am Sonntag in Halle demonstrieren, streben im brüderlichen Geiste ihre Hand nach dem tapferen Rußland im Osten aus, gelobend, auch den Arm und die Faust zum Schutze des proletarischen Rußland bereit zu halten.

Gegen die schwarzweirrote Front der Monarchisten und Militaristen unter der Führung bankrotter Massenführer legen wir mit dem Arbeitertag die rote Arbeiterfront. Hieran ist heute mehr im Zweifel, was die faschistische Neerfassung in Halle bedeutet. Sie ist der Versuch, die Front der Arbeiterseite über das in der Reichstagswahl Erreichte hinaus vorwärts zu treiben, außerparlamentarisch das zu erreichen, was ihnen im neuen Reichstagswahl unmöglich erscheint: zur Durchführung des neuen Verfassungsplanes gegen die deutschen Arbeiter ihre Stellungen zu erschüttern, zu überrollen, militärisch zu besetzen. Das rote Mitteldeutschland ist — auch die Reichstagswahl zeigte es — eine

Auf, zum Marsch nach Halle!

An die Bezirksleitung der A.D. Halle-Merseburg!
An die Bezirksleitung der K.Z. Halle-Merseburg!

Werte Genossen! Euer Aufruf am 11. Mai nach Halle zu marschieren, wird von der Berlin-Brandenburger Arbeiterschaft mit großer Begeisterung aufgenommen. Das deutsche Proletariat weiß, daß die harten Forderungen nach dem 11. Mai in dem roten Halle demonstrieren sollen, um den Arbeitern zu zeigen, für was die Bourgeoisie die brutale Gewalt anwenden will, um ihren internationalen Räuberertrag des Sachvertrags-Gutachtens auf Kosten der werktätigen Massen durchzusetzen. Die faschistischen Soldlinge wollen dem deutschen und internationalen Kapital beweisen, daß sie zum Angriff auf Sowjet-Rußland, zum Angriff gegen die letzten Reste der deutschen Arbeiter bereit sind.

Darum verpfligt der General der Weissen Diktatur, Seest, wie der Minister der Konterrevolution, der Sozialdemokrat Cenering, den Aufruf der Reaktion in Halle zu schätzen. Die Kommunistische Partei, die Führerin des deutschen Proletariats, wird die freie Proklamation der Arbeiterkraft nicht dulden. Sie ruft alle Massenbewussten Arbeiter auf, am 11. Mai in Halle gegen die reaktionären Anschläge zu kämpfen, sie ruft jene Millionen auf, die sich am 4. Mai für den Kommunismus erklärt haben, durch würdige Gegenemonstration die Pläne der Faschisten zu durchkreuzen.

Das Berlin-Brandenburger Proletariat wird seine hallischen Brüder nicht allein lassen. Die Betriebe, die Partei, alle Arbeiterorganisationen werden ihre besten Vertreter entsenden, um Euch ihre aktive Solidarität zu bewähren.

Eigentlich sind die freien Herausforderer der revolutionären Arbeiter, gegen die Herrschaft der Bourgeoisie, für die proletarische Diktatur demonstrieren.

Auf, zum Deutschen Arbeitertag in Halle!

Es lebe der gemeinsame Kampf des revolutionären Proletariats!

Bezirksleitung der A.D. Berlin-Brandenburg,
Bezirksleitung der K.Z. Berlin-Brandenburg.

Die Betriebsräte rufen auf!

Das deutsche Proletariat rüft allerorten zum Allgemeinen Deutschen Arbeitertag. Überall werden die proletarischen Klassen genossen zum Marsch nach Halle aufgerufen. Wir entnehmen den nachfolgenden Aufruf des Reichsausschusses der deutschen Betriebsräte dem „Kämpfer“:

Sonntag — Arbeitertag in Halle!

Die Salenkreuzer bereiten den Marsch auf Berlin vor! Lubendorff, Hiltner und Wulle wollen die revolutionären Arbeiter mit ihren Kampferbänden niederhauen! Die bürgerliche Ordnungspolitik soll über ganz Deutschland verbreitet werden. Sie wollen am 11. Mai in Halle, der roten Führe der Revolution, ihre Mühsenklasse keinen weiteren Vormarsch der Reaktion dulden.

Arbeiter! Steht auf wie ein Mann! Schloß sie nieder! Wälfert überall zur roten Gegenemonstration gegen die Weissen Banditen.

Duldet nicht, daß am 11. Mai auch nur eine Salenkreuzerjähne entlassen wird! Wenn sie kommen, treibt sie zu Bagren! Zeigt ihnen, daß Halle kein München ist! Zeigt ihnen, daß die deutsche Arbeiterschaft keinen weiteren Vormarsch der Reaktion duldet.

Jeder Betrieb, jede Werkstätte, jeder Schacht, jeder Massenbewusste Arbeiter muß es als Ehrenpflicht auflassen, das revolutionäre hallische Proletariat in diesem jahreslangen Kampfe aktiv zu unterstützen.

Sendet aus allen Betrieben tatkräftige Delegationen zum 11. Mai nach Halle. Zeigt ihnen, daß Ihr mit dem hallischen Proletariat losbrecht!

Es gibt für diesen Tag nur eine Parole:

Auf, zum Marsch nach Halle!

Nieder mit der Reaktion!

Für jeden mißhandelten Arbeiter müssen zehn Faschisten büßen!

Es lebe die revolutionäre Solidarität der Massenbewussten deutschen Arbeiterschaft!

Reichsausschuss der Deutschen Betriebsräte.

solche feste Stellung des revolutionären Proletariats, in dieser Kampfphase aufgeführt, in zähen, blutigen, operierenden Ringen gegen den Ansturm feindsüchtiger Gewalten trotz vorübergehender Niederlagen immer behauptet. Deswegen will das falschliche Heer am kommenden Sonntag in den Straßen wehen, deswegen sollen die Generale arbeitervfeindliche Reden schwingen und propagierende militärische Paraden aufzuführen: die Arbeiterschaft soll eingeschüchelt werden, das Bürgertum bis zum letzten Mann in das Lager der Feinde des Proletariats gerissen werden. Der Wille der deutschen Arbeiterschaft, der gesamten Arbeiterschaft zur Befreiung von Elendsneiderei und Sklavenfesseln soll gebrochen werden. Diesen Plan wird das deutsche revolutionäre Proletariat, insbesondere das mitteldeutsche mit seiner rühmlichen revolutionären Tradition, zuhelfen machen. Märschhaft wird es aufmarschieren, klaren Kopfes und eisernen Willens. Halle, die Hauptstadt des roten Herzens, wird am Sonnabend und Sonntag leben im Zeichen der Arbeiter-Delegationen und ihrer roten Fahnen der Revolution!

Die Konsolidierung der Gegenrevolution

Der Wahlerfolg der Deutschnationalen

E. L. Der Geist von 48 bestieg durch den Artikel 48 der Verfassung, die jenen Geist angeblich stabilisieren sollte; die Konsolidierung der Gegenrevolution mittels der demokratischen Wahlmaschine zur Vernichtung aller Demokratie durch Kapitalisten und Junkereliten: das ist der Sinn des Wahlerfolgs der Deutschnationalen.

Die Deutschnationalen haben in diesen Wahlen die Massen des Klein- und Mittelbürgertums um sich gelockert, mit auf der anderen Seite die Kommunisten den Kern des Proletariats um ihre Fahne geführt haben. Soweit der Ausfall von Wahlen zu bürgerlichen Parlamenten überhaupt der Ausdruck von Verfassungskämpfen der Klassen gegeneinander sein kann, zeigen die Wahlergebnisse den Aufmarsch der Gegenrevolution um die Deutschnationalen und die Sammlung der revolutionären Kräfte um die Kommunisten an.

Der Sieg der Deutschnationalen, indem er die Zuspaltung der Klassen gegenüber in Deutschland sinnfällig macht, zeigt zugleich eine Umkehrung innerhalb der bürgerlichen Parteien nach zwei Seiten hin.

Auf der einen Seite haben die Deutschnationalen die Streikemannt-Partei verlassen. Die Marzelli, Luag und Hugenberg, der schwerkapitalistische Flügel der Volkspartei hat die Schrittmachdienste geleistet. Die Konsolidierung der Konterrvolution ist in der und durch die Deutschnationale Partei ist die offizielle Verbrüderung der Junker und Scholabane gegen die breiten Massen des wertvollen Volkes.

Auf der anderen Seite haben die Deutschnationalen sich gegen die Wölfschen gehalten. Derselbe Partei, die die politische Organisation der gefährlichsten Feinde der arbeitenden Massen ist, der Junker und Schwerkapitalisten, hat breite Teile des Klein- und Mittelbürgertums, der Intelligenz und des Beamtenums, über die alte die Wölfsche des Großkapitals und die Hungeroffenheit der Junker hinweggezogen ist, nur ihnen Bungen spannen können. Nicht alle von ihnen, die enttäuscht vom Verrat der Sozialdemokraten, von der Schmach der deutschen Republik gegen die wuchernden und zahnenden Räuber des Großkapitals nach rechts gewandert sind, weil „es früher doch besser war“, sind bis zu den Niederlage gewöhnten Raben Ludendorffs gewandert. Die Kleinbürger, Feinde aller Unruhe, aber gewohnt, sich den Mächtigen zu beugen, haben da Halt gemacht, die ihnen „verfassungsmäßig“ zu helfen versprochen, die ihnen die Aufhebung der Novemberverfassung durch die Anwendung der Novemberverfassung zusicherten. Das taten und tun die Deutschnationalen: die Konterrvolution konstituiert sich — verfassungsmäßig. Die Wölfschen, die sich als die Führer der „nationalen Front“ drapierten, laufen am Schwanz hinterdrein und dokumentieren damit, daß sie stets das Anhängsel des Großkapitals und Junkertums gewesen sind.

Der Wahlerfolg der Deutschnationalen ist zugleich der Sieg der monarchischen Generale und Heimlichkeits Beamten, die die Ebert-Republik im Amt und Würden hielt. Es ist die Proklamierung des Artikels 48 der Verfassung, den die Sozialdemokratie sie anwenden lehrte, zum einzigen, zum Konstitut der Verfassung.

Nicht Ludendorff, der Hoffsch, sondern Tirdig, der Staatsmann, führt die Deutschnationalen. Und mit ihm stehen Weizsacker, der Junker, Hugenberg, der Krupp-Direktor, und Hergt, der Minister Wölfschen.

Die Deutschnationalen sind die entscheidende Partei des Bürgertums geworden. Nach dem heiligen Recht aller Sozialdemokraten und Demokraten kommen sie jetzt zur Regierung. Sie wenden sich, legitimiert durch den Stimmzettel der Demokratie, dem Staate zu, die sie bisher zu verneinen schienen — aber nur, um ihre Machtgreifung um so sicherer durchzuführen.

Deutsch sagt Paul Lench, der mit der „DIZ“ von Stresemann über Marzelli zu Hergt marschiert, in seinem Wahlerfolg:

„Für selbstverständlich halten wir den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung. Das sind sie ihren Wählern schuldig, die mit der Wahl eines Konventionen keine Partei haben müssen wollen, die mit dem Rücken gegen den Staat steht, weil dieser Staat eine Republik ist. Es ist anzuwenden, daß die Deutschnationale Volkspartei keinen Schritt nach rechts und das mit wäre ein wesentlicher Schritt im Sinne nationaler Solidarität und inneren Ausgleichs getan.“

Den Bürgerblock unter Führung der Deutschnationalen, die Herrschaft von Junken und Großkapitalisten, fordert Paul Lench und mit ihm der Berliner „Botenzeitung“ Hugenbergs. Aber wie die durch die Wahlpromaganda angelegten Appetite befriedigen, wenn die Deutschnationalen die Regierungspartei werden? Die Unmöglichkeit und Unfähigkeit der Deutschnationalen dazu muß den Widerspruch aufbrechen lassen, der zwischen den politisch entscheidenden Teilen dieser Partei und ihrem Stimmob besteht. Das weiß der Viktor Maurenbrecher, wenn er in der „Deutschen Zeitung“ die Deutschnationalen ansieht, die Partei der nationalen Opposition zu bleiben und ja nicht eine Mittelpartei zu werden.

Da ist die Monarchie als Forderung. Seetz, Marzelli und Hergt werden weiter umgürtet irgendeiner Kronprinzen-Deutschnationalen wird sein. Aber der erste Schritt der regierenden Deutschnationalen wird sein, den Kronprinzen-„dus Maul zu verbieten. Die Herren Weizsacker und Hergt regieren lieber direkt durch die Republik als indirekt durch einen Wilhelm. — Lench weiß, was er schreibt.

Da ist die Aufhebung der Enteignung des Mittelstandes durch Selbstentwertung und Steuerordnung. Über wie diese Mittelständigen befreit, ohne gleichzeitig die Junker mit den durch die Inflation veränderten Hypotheken und die Schwerkapitalisten durch Steuern zu belasten?

Da ist das „Los von Versailles“ und die Wahrung der nationalen Würde gegen Volcarré als Wahlparole und Regierungsprogramm. Aber Junker und Schwerkapitalisten wollen die Unterwerfung unter den Entente-Imperialismus; nur sollen sie ihn verdrängt mit nationalstaatlichen Phrasen, damit die Masse des Volkes nicht sobald merke, daß ihnen die „nationale“ Regierung zu Ehren des höheren Profits der Krupp und Weizsacker das Hell noch gründlicher gerbt als es die Streikemannt und Marx getan haben. Der „Tempo“ Volcarré hat denn auch gegen den Sieg der Deutschnationalen keine „ernsten Bedenken“.

Alle die Widersprüche müssen die Deutschnationalen auszusprechen verlassen. Sie werden sie auszusprechen verlassen durch die verkappte Offenheit gegen die Arbeiterschaft, durch die Niederratung aller aller derer, die am Sonntag ihnen zum Siege verholfen haben.

Die Konsolidierung der verfassungsmäßigen Konterrvolution durch den Sieg der Deutschnationalen ist einmal die weitere Vernichtung der Mittelständigen und der mittleren Industrie. Nicht mit Stresemann, wohl aber mit den „ver-

Der Machtkampf des Grubenproletariats

„Der Aufrufkampf ein ungeheurer sozialer Machtkampf“ — sagt der „Vorwärts“
„Hier wird praktisch der künftige Kurs der deutschen Politik bestimmt“
Der Kampf an der Ruhr

(Eig. Draht.) Essen, 9. Mai.

Mit Ausnahme weniger Felsen steht alles still. Auf mehreren Felsen sind bereits die Kohlenarbeiter eingetroffen. Auf Zeche „Präsident“ verläßt die Polizei die Streikposten zu vertreiben, die Zeche „Karl-Marx“ aber kehrt ihre Reihen durch. Auf Zeche „Karl-Marx“ wurde ein sozialistischer Werksbesitzer entworfen und verprügelt.

(Eig. Draht.) Düsseldorf, 9. Mai.

Hier wurde über die Streikbewegung folgende gemeldet: Eine Reihe Konferenzen, darunter auch jenseit der Ruhr, sind zum Stillstand gekommen, ebenso wurden die ersten positiven Schritte gesetzt. Was Dortmund wird gemeldet, daß die größten Betriebe der Union und der Böhler-Werke vor dem Stilllegen stehen. Einzelne Zeche. Die Freigabezeile sind bereits ohne Gas, Wasser, Bohren und Wald sind bereits ohne Licht.

(Eig. Draht.) Dortmund, 9. Mai.

Die Zeche „Crommia“ wurde vom Kohlenarbeiter besetzt, weil sie Streikbrecher zu bestrafen verweigert, um das bei dem stillgelegten Thymenwerf „Große Erde“ mit Kohle zu versorgen.

(Eig. Draht.) Gelsenkirchen, 9. Mai.

Auf einer Zeche sind die Bauarbeiter nach Verregelung eines ihrer Kalken in den Streik getreten und haben die Werkstätten arbeiten verweigert. Die Stimmung ist überall glänzend. Die Streikleistungen sind aus Betrieben aller Organisationen gebildet.

(Eig. Draht.) Hamburg, 9. Mai.

Die Betriebsräte der Union und des BHD, des gesamten Thymen-Konzerns beschließen heute einstimmig, die Kohlenarbeiter loszulassen zu verweigern, bis sich die Direktion bereit findet, die Arbeit der Kontrolle der Betriebsräte auf wirtschaftliche Notwendigkeiten zu beschränken.

(Eig. Draht.) Bochum, 9. Mai.

Die Zentralstreikleitung in Bochum hat mit der Organisation der Ernährungscomitees begonnen. Die Bergarbeiterverfassungen im ganzen Westfalen werden einen glänzenden Kampfgeist auf. Die Streikleistungen sind zum Teil von allen Organisationen gebildet.

(Eig. Draht.) Hamburg, 9. Mai.

Eine Betriebsdelegation des Thymen-Schichtes 3 und 4 ging zur Stadtverwaltung und forderte für die ausgeperrten Lebensmittel und Unterkunft. Dafür wurde sie vom Bürgermeister aus Anwesenheit provoziert. Hamburg hatte bei den letzten Wahlen eine starke kommunistische Streikorganisation, die zusammen mit den Sozialdemokraten die Mehrheit hatte. Der Oberbürgermeister erklärte, er würde auf die Befehle der Fraktionen pfeifen und sich an die Aufsichtsbehörde halten.

Auch die Metallarbeiter im Ruhrgebiet rühren sich.

(Eig. Draht.) Hamburg, 10. Mai.

Die Betriebsräte der Metallindustrie der Betriebe in Duisburg und Hamburg haben gestern nach achtstündiger Arbeit die Betriebe verlassen. Die Zeche „Präsident“ hat den Beschluß nachgenommen. Die Sozialdemokraten, Christen und Geistes nachgehenden hinter dem Rücken der Beschäftigten mit der Direktion und plantierten einen Gegenangriff, der p a l l i k für den 3. Juni b.z.w. 3. Juni und 4. Juni eintritt. Als die Beschäftigten trotzdem nach acht Stunden wieder herausgehen wollten, waren sämtliche Ausgänge von blauer und grüner Polizei abgeperrt. Die Zeche blieb unfähig im Betrieb. Die Arbeiter der Abblühschicht sammelten sich vor den Türen und wurden auseinander getrieben.

Metallarbeiterausperrung in Anhalt

Deslau, 8. Mai.

Der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller hat wegen der Aberregung der Arbeit in einigen anhaltischen Fabriken beschlossen, die Betriebe in Anhalt, in denen jetzt noch gearbeitet wird, zu schließen. Danach werden laufende Metallarbeiten betroffen. Die Schließung der Fabriken soll am 14. Mai erfolgen.

Verhärter Kampf in Sachsen

(Eig. Draht.) Zwickau, 8. Mai.

Der Bergarbeiterkampf wird verhärtet fortgesetzt. Hoffendes arbeiten sind einseitig. Die Seiler und Maschinen haben den Sympathiebrief beifolgend und befinden sich bereits im Kampf. Die Polizei hat eine Sonderfahrt in Delsnitz Nationalen und eine in Gerodorf. Die Direktion der Werke des Deutschlands-Konzerns haben Landespolizei zum Schutze der Streikbrecher vom Innenminister angefordert. Der Direktor Böhmmer vom Deutschlands-Konzern erklärte: „wenn die ganze Sache in Sachsen zum Zerkeln gehen, der Bergbauhau-Bereich wird nicht nachgeben.“ Darauf erklärten die Arbeiter, daß gegen die Direktion zum Teil gehen solle. Unter den Streikenden herrscht die beste Kampf Stimmung.

Die Nachrichten aus allen Kohlenrevieren beweisen, daß wiederum die Bergarbeiterkampf gegen Deutschlands bereit ist, gegen die verhärtete Ausbeutung, verlängerte Arbeitszeit, Verschlechterung aller sozialen Bedingungen zu kämpfen. Über 600 000 Bergarbeiter in ganz Deutschland stehen im Kampfe. 600 000 Bergarbeiter im

nünftigen“ Teilen der Volkspartei kann sich die Deutschnationale Partei verständigen — und die Sozialdemokratie hat außerhalb der Koalition zu bleiben —, so kündigen es ihnen die deutschnationalen Blätter an.

Es ist nun an der Bewegung und Verklärung des Bergarbeiterkampfes gegen das Proletariat. Der negativen Bewegung der Deutschnationalen zu den Parteien des Schwerindustrials, des Sozialdemokraten, entspricht die positive Bewegung des Proletariats zum revolutionären Kern des Proletariats und seinen Führern, den Siegern auf dem Geopel: den Kommunisten.

Die Erfolge der Deutschnationalen, ihre nationale Diktatur, mittels der Ebert-Republik kündigt eine Reihe neuer brutaler Vorstöße und Angriffe der Gegenrevolution gegen das Proletariat, gegen die Expedition Seetz nach Sachsen und Thüringen, der Raub des Wästkundentages und der Lohn-abbau nur als Wandrer erscheinen werden.

Dagegen gibt es für die Arbeiterschaft und die mit ihr vom gleichen Schicksal bedrohten wertvollen Massen, sich bereit zu machen. Die Führung in diesem Kampf übernehmen die Kommunisten, die Sieger dieses in der Vergangenheit die Kommunisten wissen, daß ihr Wahlsieg sie verpflichtet. Sie werden ihre Verpflichtung erfüllen, indem sie an der Spitze der Massen und mit ihnen kämpfen gegen die sich konsolidierende Konterrvolution für die Befreiung der Arbeiterklasse durch die Diktatur der Arbeiterschaft.

Kämpfe gegen die Kohlenbesitzer bedeuten, daß es der deutschen herrschenden Kapitalistklasse unmöglich gemacht ist, den Solen dem Eisenkapital durchzuführen. Die zukünftige Politik Deutschlands wird durch Sieg oder Niederlage der Bergarbeiter bestimmt.

Der Kampf der Bergarbeiter ist der Beginn des entscheidenden Machtkampfes in Deutschland. Durch ihn wird entschieden werden, ob die Verfassungspläne der internationalen Räuberkapitalisten in Deutschland durchgeführt werden können oder nicht. Die Front der kämpfenden Arbeiter muß deshalb weiter vorbereitet werden. Das mitteldeutsche Bergproletariat, welchem der Aufstand durch die Offenheit der Grubenherren mit Unterstützung der monarchischen Gewerkschaftsburaufratier geräuhrt wurde, welches ausgesetzt zu Löhnen frondet, die keinen Unterschied aufweisen mit der fürstlichen Erbeselbstuntersuchung, welches durch falsche Streikbrecher auf Kosten seiner Gesundheit. Die Kampfs Mitteldeutschlands müssen jetzt in einer Front mit den kämpfenden Ober-Schleifens, des Ruhrgebietes, der Delsnitz-Zwickauer Kohlenreviere in den Kampf einreten. Darüber hinaus müssen die Metallarbeiter, die ebenfalls vor einer weiteren Verschlechterung ihrer Lohn- und Vergeltverhältnisse stehen, den Kampf sofort gemeinsam mit den Bergarbeitern aufnehmen. Die Bergarbeiter Mitteldeutschlands, die bemüht sind den Hesse und Wehren durch alle möglichen Unternehmungen, die sämtliche einen verschärkten Wäsklerstein aufweisen, gesplittert wurden, um zu verhindern, daß ein gesellener Kampf der Bergarbeiter mit mitteldeutschen Räubern, der nur allein den Sieg der Bergarbeiter befähigen kann, zustande kommt, dürfen in dieser günstigen Situation nicht über Zuhilfenahme derartiger Beträge stolzen. Sie müssen den Kampf aufnehmen mit allen Mitteln und dadurch befähigen den Generalstreik aller Bergarbeiter Deutschlands.

Auf zum Kampf für die Abwehr der Verfassung der deutschen Bergarbeiter! Formiert Euch zu einer Front mit den kämpfenden! Proklamiert den Streik sämtlicher Bergarbeiter Mitteldeutschlands!

Die schwarzeiwe Schmach in Ludwigshafen

Deutsche Gendarmen und schwarze Kolonialtruppen sollen die ausgehenden Antilproleten zur Arbeit treiben

(Eig. Draht.) Ludwigshafen, 8. Mai.

Die Direktion der Badischen Yllin- und Sodalal hat durch Plakate bekannt gegeben, den Bergbau, Freitag früh, die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Der unermüdliche heroische Kampf der Antilproleten soll durch Polizei und Militärgezwung blutig niedergeschlagen werden. Die Beschäftigung der Polizei und der Ludwigshafen-Behörde mit der französischen Besatzung zum allgemeinen Kampf gegen die ausgeperrten Arbeiter ist erfolgt.

Während abend 10 Uhr kam über Schiffbrück-Revier eine ganze Abteilung von Gendarmen aus dem Lagerhof in Ludwigshafen an, die in der Antilproleten eingewickelt wurde. Im Laufe des Donnerstags kamen immer mehr Gendarmen und Militär aus auswärts. Die Wäsklerpolizei der Antilproleten ist in Gendarmen uniform eingekleidet und gleichfalls im Wert eingewickelt. Die Delegation der ausgeperrten musste den sozialdemokratischen Antilproleten Kleefort über den Solizianenmarsch und die Einstellung der Wäsklerpolizei zur Rede stellen. Die Delegation wurde abgewiesen. Der Sozialdemokrat Kleefort war in dieser unglücklichen Situation für die Arbeiter nicht zu sprechen. Heute vormittag wurden verschiedene Mitglieder der Kampfleitung gegen die Antilproletenmissionen befristet. Der Delegierte der Antilproleten Mission erklärte den Mitgliedern der Kampfleitung folgenden: Die Besatzungsbehörde wird dafür sorgen, daß keine Strafen frei sind, keine halbe Stunde soll der Arbeit in den Strafen ein Stöden kommen. Es wird zu Verhaftungen geschritten werden. Wenn etwas vorkommt, ist die Kampfleitung geschwiegen. Sie wird sofort auf das höchste verfolgt werden. Durch diese Erklärung haben sich die französischen Behörden voll und ganz in den Verharmelnden Antilproleten gestellt. Die Antilproleten Mission wurde durch die Antilproleten Mission (Spanien) zur Verleumdung untergebracht worden.

Was in Ludwigshafen von den Chemieförtern, den sozialdemokratischen Bürgermeister Kleefort und der Generalität Volcarré unternommen wird, schreit zum Himmel, fordert die Klade des gesamten deutschen Proletariat heraus. Die Prokolation von dort das deutsche Proletariat nicht kamplos hinnehmen. Die Antimort darauf muß der allgemeine Kampf aller den bestenhaften Chemieproleten der gesamten deutschen Arbeiterschaft mit den kämpfenden Bergproletariat an der Ruhr, in Sachsen und Thüringen sein.

Chemieproleten, Kampels von Mitteldeutschland! Schützt Ludwigshafen! Was ihr dort abspiegt beginnt, wird auch Euch Schicksal sein. Wollt ihr talentlos noch länger aufbauen? Heraus zur antiken Solidarität! Heraus zum Kampf gegen die Verfassung!



Der deutsch-russische Konflikt vor dem Landtag

(Eig. Draht.) Berlin, 8. Mai.

Die Genossen Dr. Meiners-Dittrich und Schulz-Neußlin haben im Reichstagen Landtag folgende Frage zur Sprache gestellt:
Am 2. Mai ist das Gebäude der Handelsvertretung der Union der ESK in Berlin, Lindenstraße, von einem großen Polizeivorgang unter Führung des Reichswehrministers Dr. Meiners-Dittrich und durchsucht worden. Es sind dadurch die Beziehungen der ESK zu den Exterritorialisten der Sowjet-Institutionen geschwächt, groß verletzt worden. Preussische Polizeibeamte haben auf mit diplomatischen Ausweisen versehene Mitglieder des diplomatischen Korps förmlichen Zugang ausgeübt und zahlreiche Besuche heimlich mit sich geführt. Die Polizei hat die Anwesenheit aus ideologischen Arbeitsträumen gewaltsam durchsucht, die teilweise beschlagnahmt. Das alles geschah ohne vorherige Zustimmung der Leiter der Handelsvertretung oder der russischen Wirtschaft, ja ohne Hinzuziehung von Vertretern der Sowjet-Institution.

Die große Verletzung von Verträgen und völkerrechtlichen Verpflichtungen gefährdet aufs schwerste die politischen und wirtschaftlichen Interessen, die die deutschen und russischen Arbeiter und Bauern verbinden. Sie wird in ihrer Wirkung insbesondere durch eine Schwächung der Lebensmittellieferung, zu verkehrter Arbeitslosigkeit und zu einer neuen politischen Isolierung Deutschlands führen.

Weshalb dieser ungeheuerlichen Tafsache und schwerwiegenden Verletzung von Verträgen und völkerrechtlichen Verpflichtungen unter dem Vorwand der deutschen wirtschaftlichen Unterstützung zu leben haben wird, fragen wir das Preussische Staatsministerium:

Über hat dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Richter und dem Oberregierungsrat Weich den Auftrag zu dieser „Polizeiaktion“ erteilt?

Über hat der Polizeipräsident vor Einleitung der „Polizeiaktion“ den preussischen Minister des Innern informiert?

Weshalb der Kommandant des Security und das Staatsministerium die ungesetzliche Tafsache und die standesübliche Art der Durchsicherung der „Polizeiaktion“?

Über hat das Staatsministerium der Meinung, daß man den 1.80 Meter großen gestifteten Hohenberg in Affenmasken und Schreitbüschen suchen mußte?

Erfolgte die Durchsicherung nicht vielmehr in Durchsicherung früher vorbereiteter Pläne, um sich in den Besitz von Staats- und Handelsgeheimnissen der Sowjetrepublik zu setzen?

Weshalb kapitalistischen Kreise haben zu dieser „Polizeiaktion“ angesetzt?

Über erfolgte diese „Polizeiaktion“ mit der Absicht der Störung der deutsch-russischen Beziehungen im Interesse der Entente?

Über hat das Staatsministerium bereit, sofort eine Untersuchung einzuleiten, deren Ergebnisse dem Landtag zu unterbreiten und alle schuldigen Beamten des Innenministeriums und des Polizeipräsidenten zu bestrafen?

Über hat das Staatsministerium bereit, auf die Reichsregierung zu wirken, daß durch Leistung vollständiger Genugtuung gegenüber der Union der ESK, die Fortdauer und Verschärfung der bereits eingetretenen schweren Schädigungen vermieden werden?

Die kommunistische Bandagenaktion hat den sozialdemokratischen Bandagenpräsidenten Lehner erlaubt, diese Anfrage bei Weichergesandtschaft des Landtages am 22. Mai als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Exekutive der Komintern zum Wahlsieg der KPD.

Moskau, 7. Mai.

Die Exekutive begrüßwünscht die deutsche kommunistische Partei lebhaft zu dem glänzenden Wahlsiege. Alle Kommunisten wissen, daß die Grundlagen der Wahlübernahme und die Gewinnung der parlamentarischen Mandate durch die Exekutive des Kommunismus nicht gelöst werden durch Parlamentswahlen, sondern durch die Exekutive der Arbeiterklasse. Die deutsche kommunistische Partei hat das mit aller Deutlichkeit in der Wahlkampagne dem gesamten deutschen Volk gezeigt. Moralische und politische Bedeutung unserer Sieges in der gegenwärtigen Lage genügt. Gegenrevolutionäre Sozialdemokratie als Hauptstütze der deutschen Bourgeoisie nicht vernichtet, jedoch unterworfen. Sie wird nicht mehr existieren. Das Moskau der deutschen Sozialdemokratie als Partei, die Anspruch erhebt, die Arbeiterklasse zu vertreten, ist zerstört. Die deutsche Sozialdemokratie ist immer mehr nach rechts und wird schließlich. Ihre soziale Basis wird immer mehr das Kleinbürgertum. Die Arbeiter dagegen stoßen in Millionen zu den Reihen des Kommunismus. Die Zeit ist nah, daß wir ihnen können, daß die erste Aufgabe, die Erhebung der Arbeiter der Arbeiter, erfüllt ist, und damit wird vor uns die höhere Aufgabe stehen, die Arbeiter in den Kampf zu führen und zum letzten Aufstandeskampf. Die kommunistischen Parteien werden mächtige Massenparteien des Proletariats. Die bevorstehenden Wahlen in Frankreich werden zeigen, daß auch dort der Kommunismus zur drohenden Gewalt angemessen ist. Die sogenannten linken Parteien des Kommunismus, Kämpfer und geschlossener vorwärts zum Kampf um die Diktatur des Proletariats, zum Siege der Weltrevolution!

Es lebe die deutsche Arbeiterklasse und ihre stolze kommunistische Partei!

Vorsitzender des Exekutivkomitees der Komintern: Sinowjew.

Der wirtschaftliche und soziale Sinn des Bergarbeiterkampfes

Nach vor einigen Tagen haben die Kapitalistenblätter die Behauptung aufgestellt, daß die neuerdings unter den Bergarbeitern sich bemerkbar machende Unruhe auf die Kapitulation der Kommunisten zurückzuführen ist. Sie mögen mit ihrer Behauptung in dieser Hinsicht recht haben, doch es ist tatsächlich nur der unermühten Arbeit der Kommunisten zu verdanken ist, daß die Bergarbeiterkraft ihren in das Reich der kapitalistischen Ausbeutung seit dem Kampf, in dem mehr als 600 000 Bergarbeiter in allen Bergrevieren Deutschlands stehen, ist letztendlich auf mehrere wirtschaftliche, politische und soziale Zusammenhänge zurückzuführen.

Es liegt fest, daß im großen Kampf im Bergbau die grundsätzlichen Probleme der kapitalistischen Wirtschaft Deutschlands, ja sogar ganz Europas abermals aufgestellt werden und nach einer Lösung drängen. Die Fragen der kapitalistischen Ausbeutung durch Anwendung des durch die Arbeiter geschlossenen Mehrwertes, der privatkapitalistischen Verwertung der wichtigsten Produktionsmittel, der Ausbeutung der wichtigsten Naturerzeugnisse durch lokale privatkapitalistische Trusts und Konzerne oder durch einen Arbeiterstaat, der diese Produktionsmittel sozialisiert und in seine Hände übernimmt; das Ausstreuen des im Bergbau und in der Schwerindustrie geschlossenen Mehrwertes zu seiner Überführung unter der Firma des „Wohlfahrtsfonds“ in die Hände des internationalen Staatsfonds oder Vorkommens dieses Mehrwertes im Interesse des deutschen und internationalen Proletariats durch die proletarische Diktatur — das sind in Wirklichkeit die Probleme, die abermals durch den Kampf im Bergbau und insbesondere im Ruhrgebiet gestellt worden sind.

Am 30. April gab der Führer des riesigen Elektromontagen-Kongresses von Stettin, Herr Axel Reichardt von Siemens, eine Mahnung in Bezug auf die gegenwärtig bestehende Scheinrentenfrage aus. Die Steigerung des Heimatmarktes — führte Herr von Siemens aus — müßte auf die Dauer zu schweren wirtschaftlichen Störungen führen, wenn Hand in Hand mit dieser nicht auch eine Steigerung des Exportvermögens stattfindet. In der Tat fallen im Heimatmarkt verwandene Güter auch immerfort enthalten sind, und die Schmelze diese Stoffe nicht durch Export bereinigen kann, so müßte sie die ausländischen Kredite, die heute nutzlos und teuer sind, nehmen. Den Kreditnehmer schneidet stets ein Damoklessschwert über dem Kopf. Wenn diese Gefahr heute überall genügend beachtet würde, so müßte sie die Freude über das Anheben der Inlandbestellungen dämpfen. (Wgl. den Bericht über die Verammlung in der „Deutschen Bergwerkszeitung“ vom 1. Mai über in der „Deutschen Wlg.-Zeitung“ vom 4. Mai.)

Derselbe Gedankengang mit allen seinen Schlussfolgerungen in Bezug auf die Politik in der Arbeiterfrage, wurde am 1. Mai in einer viel größeren, aber um so klareren Form durch das Organ der Bergarbeiter des Ruhrgebiets, der „Bergwerkszeitung“, in einem Artikel unter dem Titel „Kaufliche Wege“ formuliert. Nicht in einem Artikel der Kaufkraft an sich, nämlich erhöhtes oder hochgehaltenes Preisniveau, sondern eine Senkung der Preise durch Niedrighaltung der Konjunktur müßte das Ziel unserer Wirtschaftspolitik sein. Erganzende Inlandkonjunktur, die sich auf eine künstlich gehobenen Kaufkraft des inländischen Konsums stützen, seien ungesund und müssen letzten Endes zu starken Erschütterungen der Wirtschaft führen. Der Konsumkäufer könne sich nur durch vermehrten Export bereinigen. Deshalb ließe die Konjunkturpolitik einzelner Industrien und Handelswege, so sie bemüht aber unbewußt dem Betriebe einer allgemeinen Hebung der Konjunktur entgegen, unbedingt zu vermeiden und zu bekämpfen. Sie verdrängt einen Mangel an wirtschaftlicher Einsicht oder sogar einen Konjunktur-Egoismus, wie man sich ihn nicht schlimmer denken kann. Jede lokale Konjunkturhebung ist in allerletzter Zeit alle Arbeitnehmer auf den Plan und befördert mit der Gefahr einer allgemeinen Konjunkturhebung. Dieser Gefahr müßte unbedingt und sofort begegnet werden. Zielende Einsicht müßte eventuell durch Zwang erzwungen werden.

Die Ausführungen des Organs der Bergarbeiter sollen an Klarheit nichts zu gewinnen. Ein drittes Organ der Kapitalgehaltigen, die „Industrie- und Handelszeitung“ vom 6. Mai, erörtert dieselbe Frage der Exportförderung, die sofort mit allen Mitteln erkräftet werden müßte und stellt dabei noch einen Punkt auf. Um den Export zu fördern, bleibt als eine der wichtigsten Forderungen der Preisabsatz. Eines der wirksamsten Mittel zur Erreichung dieses für die Erstickung der gesamten deutschen Wirtschaftsgemeinschaft notwendigen Zieles ist aber die Abschaffung. Diese werde aber heute noch immer nicht in genügender Weise gelöst. Aus der Zusammenfassung dieser Bemerkungen, die alle von den führenden Zeugnissen der deutschen „Wirtschaft“ herrühren, ist das wirtschaftspolitische Programm der deutschen Kapitalgehaltigen in diesem Moment ganz klar zu erkennen. Keine Konjunkturhebung — im Gegenteil, Konjunktur; keine Arbeitslosigkeit — im Gegenteil, eine neue Arbeitslosigkeit; intensive Steigerung der Ausbeutung der Arbeiterkraft, um mehr und immer mehr Mehrwert aus ihr herauszupressen, um auf die Weise den Profit auf dem Weltmarkt realisieren zu können — das ist der Inhalt dieses Programms. Das ist auch der Ausgangspunkt der gegenwärtigen Kämpfe im Bergbau.

Es ist notwendig, in diesem Zusammenhang auf die Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit dem internationalen Markt und die Verflechtung der deutschen Wirtschaftsprobleme mit den europäischen, ja sogar mit dem Weltproblem der Reparationen etwas näher einzugehen. Die Abhängigkeit der deutschen Industrie von den aus-

ländischen Krediten, auf die Herr von Siemens hinweist, insbesondere die Abhängigkeit der größten Industriezweige, der Schwerindustrie, ist eine Tatsache. In der „Kölnischen Zeitung“ vom 4. Mai finden wir eine Abrechnung des Monatslaufes, in der diese Abhängigkeit ganz offen eingestanden wird. Die großen Monatslängere — wird dort berichtet — sind zwar noch nicht in ihrer Kreditwürdigkeit gefährdet, im Gegenteil, die ausländischen Geldgeber befinden sich nach wie vor den großen deutschen Gruppen gegenüber großes Vertrauen und Entgegenkommen. Doch sie es ängert unbewußt, solchen Auslandskredit aufzunehmen, und als Folge dieser Abhängigkeit vom internationalen Kreditmarkt ergibt sich, daß die betreffenden Werke gezwungen sind zur Hebung ihrer Kapitalverbindlichkeiten Abzug in fremden Ländern zu suchen, und zwar zu Exportpreisen, die unter Weltmarktpreisen liegen. Des weiteren ergibt sich aus dieser Abhängigkeit, daß die Aktien vieler Werke in der Welt gemessen und vom Ausland zu Spottpreisen erworben werden, so daß diese Werte in fremden Besitz übergegangen sind oder sich in eine finanziellen Stilllegung bei dem ausländischen Kapital befinden.

Dazu kommt noch der Tribut der Reparationslasten, die gegenwärtig als Lasten der Weltmarktpreise geltend gemacht werden. Die Reparationen liefern ein Viertel bis ein Drittel ihrer gesamten Produktion der Welt ab (Wgl. den Bericht über die Reparationen, monatlich 1,2 Milliarden Tonnen Reparationsstoffe abzuführen).

Unter diesen wirtschaftlichen Umständen kommt der Konflikt mit der Arbeiterfrage, die sich auch in der Schwerindustrie unternehmer, die, natürlich aber heftig, ganz egal, anzuhaben, da die Arbeiterkraft des Ruhrgebiets in den letzten Monaten eine sehr gute Arbeit geleistet, einen guten Arbeitswillen und Arbeitsfreude an den Tag gelegt hat. (Wgl. denselben Bericht in der „Kölnischen Zeitung“ vom 4. Mai.) Sie geben auch zu, daß die getriggerte Leistungssteigerung der Arbeiterkraft weitgehende durch höhere Löhne entgeltet werden müßte, daß die Bergleute des Ruhrgebiets unter der ungenügenden Wirtschaftslage schwer zu leiden haben. (Wgl. „Deutsche Bergwerkszeitung“ vom 3. Mai.) Aber sie behaupten, daß die Schwerindustrie des Ruhrgebiets absolut außerhalb sei, etwas zur Verbesserung dieser Lage zu tun. Ja, im Gegenteil, das Streben der Bergarbeiter nicht, wie wir gesehen haben, dahin, die Arbeiterkraft noch mehr Mehrarbeit leisten, daß ihre Lage noch verschlechtert wird.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in einzelnen Angaben der Arbeiterzeitschriften über ihre „Montage“ viel Schwindel enthalten ist. So z. B. schreibt die „Bergwerkszeitung“, daß es der Bergindustrie unmöglich sei, die vom Schiedsgericht vom 23. April 1924 erlassene rückwirkende Lohnhöhung von 15 Prozent ab 15. April zu tragen, je vornehmlich aber den Hinweis, daß Herr Reichardt, Arbeitsminister Dr. Braun, so eindeutig erklärt hat, daß er diese Lohnhöhung erst mit der Wirkung ab 1. Mai bewilligt hat. Im Allgemeinen hat Herr Braun wie die „Kölnische Zeitung“ vom 5. Mai (S. 316) feststellt, „erkenntlicherweise eine Entscheidung gefällt, die ganz dem entspricht, was die „Kölnische Zeitung“ — das heißt, das Unternehmertum — gegenüber der wirtschaftsständlichen Haltung der Bergarbeiterverbände empfohlen hatte.“

Und dennoch war das „Entgegenkommen“ des Reichsarbeitsministers gegenüber den Interessen der Arbeiterzeitschriften nicht imbedenken, den Gehalt der Interessen aus der Welt zu schaffen. Alle Organisationen der Bergarbeiterklasse haben die Aufforderung zum Kampf ausgegeben. Freilich sind die Ziele nicht von allen auf dieselbe Weise umfassen. Der sozialdemokratische, der christliche und der polnische Bergarbeiterverband warnen schon vor dem kommunistischen Generalstreik und die Unternehmer rechnen schon damit, daß die alten Kredite des Kapitalismus schon morgen, nach den Reichstagswahlen, „rubiger und schärfer die ganze Angelegenheit betreffen werden.“ Es ist sicher, daß die alten Kredite der Schwerindustrie den Kampf nur unter dem stärksten Druck der gemäßigten Organisationen und des im Ruhrgebiet weit verbreiteten kommunistischen Einflusses, unter dem Druck der Bergarbeiterzeitschriften eingeleitet haben und erst heute Gegenstand der freien werden, um sich mit dem Zehnerhundert auf dem Rücken der Arbeiter zu verhängen.

Es ist nun die Aufgabe der Kommunisten, daß die Massen der Bergarbeiterklasse den Gehalt der Interessen in seinem vollen Umfang verleben, daß sie erkennen, in welchem Maße ihre eigene Lage, die Möglichkeit der Verbesserung, und zwar einer bauerngenügenden kommunistischen Einflusses, unter dem Druck der Bergarbeiterzeitschriften eingeleitet haben und erst heute Gegenstand der freien werden, um sich mit dem Zehnerhundert auf dem Rücken der Arbeiter zu verhängen.

Daß die Verwirklichung dieser Ziele ohne das Eingreifen der proletarischen Diktatur nicht möglich ist, das wird die Arbeiterklasse des Ruhrgebiets nach allen Kämpfen, die sie im Laufe der letzten sechs Jahre durchgemacht hat, ohne Schwierigkeit verstehen.

Wenn Sie sparen wollen



SALAMANDER

SCHUHGESELLSCHAFT M+B-H
Halle a. d. S., Leipziger Straße 100

fragen Sie nur Salamander-Schuhe. Unsere Erzeugnisse — die dem Fuße genau angepaßt sind — sind durch ihre Güte haltbar und preiswürdig berühmt geworden. Salamander-Schuhe haben die längste Lebensdauer — weil sie Güte des Materials mit richtiger Passform vereinen.

H. B. D.

Seiterteilung für Halle-Merleburg
Halle a. S. Halle: Erbschaftsamt 11. 10. 1924
1470 - Vollstreckungsamt 107 107
Halle: Erbschaftsamt 11. 10. 1924
Halle: Erbschaftsamt 11. 10. 1924

Ortsgemeinschaft Halle.

Vorstellung (Kocher Körner), Oper, Freitag, von 4 bis 5 Uhr nachmittags
von Gesellschaft: Material abholen.
Dabei erlebten Gesangsabend nachmittags 4 Uhr in der 'Froh' - 'am' zur Aufführung.
Kommunale Jugend, Sonnabend, Treffen aller Mitglieder im 'Kulturpark' zur
Zelebranz an der Verabschiedung der Partei. Sonntag abend 8 Uhr: Treffen
in der 'Kultur-Gesellschaft'.

Seiterteilung, Halle-Merleburg Freitag abend 7 1/2 Uhr: Elternversammlung.
Alle kommunalen Eltern werden zu erscheinen.
Kommunale Eltern der Grundschule für Mädchen und Mädchen, Freitag,
9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Elternversammlung.
Kommunale Elternversammlung der Grundschule, Freitag, 9. Mai, abend
8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'.

Halle-Gaulekreis
Die kommunalen Eltern werden zu erscheinen.
Kommunale Eltern der Grundschule für Mädchen und Mädchen, Freitag,
9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Elternversammlung.
Kommunale Elternversammlung der Grundschule, Freitag, 9. Mai, abend
8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'.

Kreis Merleburg
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Bitterfeld
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Kreis Zeitz
Freitag, 9. Mai, abend 8 Uhr, in der 'Kultur-Gesellschaft'. Große öffentliche
Vorstellungsgabe. Referent: Hr. Stoll.

Weißenfeller Mandolinen-Klub

Sonntag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Stadttheater“ (Vollhaus):
Großes Mandolinenkonzert

Mitwirkende: 1. Heffesche Mandolinen-Orchester (Leitung: Herr Leo Schönbach,
Kapellmeister am Stadttheater Zeitz)
Weißenfeller Mandolinen-Klub (Leitung: Herr Verthold Delle) 478
Kindergruppe des H. M. K. (Leitung: Herr Walter Reinhardt)
Am Harmonium Herr Lehrer Henze, Weißenfeller
Während des Konzerts werden die Türen geschlossen

Nach dem Konzert großer Festball

Freiye der Plätze: 1 Rang 1.-, 2. Rang 0,70 Mk., 3. Rang 0,50 Mk. außer Steuer
Vorverkauf im Musikhaus E. Rieble, Zeitz

Stadt-Theater

Sonnabend, 6 1/2 Uhr:
Meistersinger
Sonntag 7 Uhr:
Torgauer Höhe
Ruth-Szene
Fastwiese
aus „Meistersinger“

Volkspart

Heute, Freitag:
Beste Einzigeinigungstag
für die 1584
Sommerkonzerte

Auf Teilzahlung

Damen- Kleider
Mantel
Blusen
Sportjaden
Herren-Garderobe

Bettwäße
Leibwäße
Schürzen
Zumper
Stoffe
Herren-Garderobe

Kochs

Künstler spiele
Bunte Bühne
Man muß das
glänzende große
Mal-
Programm
sehen!
11 nur Künstler
Erhalt. Eintrittspreise

Restaur. Lützenberg, Reilstraße 47

Sonnabend, den 10. Mai
Groß. Familienabend
unter Mitwirkung des beliebtesten
Saxophonisten W. H. Stammer 1578
Dieser Abend freibleiblich mit
Emil Stoll und Frau.
Nachdem auf dem Bühnenrand 6. prompter
Steinmann auftritt. Zeit: 8 1/2

Arbeitsjosen

in feldgrau, Blau usw. auf
Teilzahlung
bei Heine & Co., Steinweg 20 III

Hottrits Restaurant

Reihe 23
Sonnabend, den 10. Mai 1924:
Gr. Pökelfleisch-Essen
Es laden freundlich ein
1576 Otto Korvett u. Frau

Leistungsfähige Bezugsquelle

für
holz-u. Met.-Bettstellen
Rinder-Bettstellen
Patent- und
Auflage- u. Matratzen
Chaiselongues
Bett-Chaiselongues
Sofas und Sessel
Geehrte Auswahl! Billigste Preise!
Sofas, Bettstellen, etc.

Das Neueste in

Damen Hüten
Spezialität: 1999
Lederhüte
Da direkter Bezug ab Fabrik und kein
Laden-konkurrenz Preise
Fachmännische Bedienung
Torstraße 1 (Post)
la. Strick-Jacken

Auf Abzahlung!

Garderobe, Manu-
fakturbwaren, Gar-
ten, Spielzeuge,
Schnitzarbeiten,
Brennwein, etc.
Carl Rosemann
Halle, Promenade 33 I.

Bruno Paris,

Reipzigische Straße 12
Aftumfeld, Kugelbotten und
Matratzen-Bettstätten 1976

Empfehle diese Woche

la. Kindfleisch Bld. 80 - 90 Pf.
Gehacktes . . . 970, 80 Pf.
Schweinefleisch Bld. 1,00-1,20 Mk.
Rindfleisch Bld. 1,00-1,10 Mk.
Gammelfleisch Bld. 0,90-1,00 Mk.
Vot. Leber, Zungen- und
Schwanzfleisch Bld. 1,00 Mk.
Kollwurst Bld. 1,10 Mk.

Morgen Schlachtfest

fr. Weißfleisch und
frische Wurst
E. Grieblich, Hirtenstr. 7

Bergisdorf - Zeitz

Sonntag, den 11. Mai:
Kränzchen
des Wandervogel-Klubs Zeitz
Es laden ergeben ein 478
Heinr. Kretze

Willy Groke

Große Steinstraße 67
am Stadtbau 921
Bitte mein Schaufenster zu beachten

Hamburger Fischhalle

Zeitz, Brüderstr. 9
Täglich frisch
eintreffend
in stromer
Gespargel
Schellfisch
Kabeljau
Goldbarsch
H. Auerwaren
in großer Auswahl
zu billigen Preisen
Zitronen
Apfelsinen

Arbeiter-Turn-Verein

Hainburg
Sonnabend, den 11. Mai
im Goltzpark Hainburg:
Antennen mit Ball
Hierzu laden freundlich ein 479
Der Turnrat.

Lebensmittel

aller Art
empfehlenswert
M. Gberling
Weißenfeller
Gde. Brauhausstraße, Promenade
Hainburg

Werbe-Gesangskonzert

der Gruppe 11. Weizels-Musikfeld
Mitgl. d. D. M. H. Z.
Sonnabend, den 11. Mai, nach
3 Uhr im „Vollhaus“ zu Gesellen:
ausgeführt von 7 Weizeln und Kinder-
orch. Gesellen (70 Stimmen)
Anfang punkt 3 Uhr Eintritt 25 Pf.
Das Komitee

Zeitungsträgerin

für Herrn geehrt. Meldungen
bei **Herrn Kopska**.
Desgl. für Ammerdorf sofort
geeignet. Meldungen bei **Genossen**
Kothe, Ammerdorf, Zeitzstr.

Wiederverkäufer!

Sie kaufen bei uns stets billig
Schuhren große Auswahl
Schnürleiste!
Wäscheputze
Schürzenbänder
Bügelbänder
Zwien
Radel-
wagen
1924
sowie sämtliche Kurzwaren!
Für gute Ware! - Streng reelle Bedienung!

Baul Lange

Großhandlung, Merleburger Straße Nr. 183
Bahnhof, neben C.-T.-Wahlplätzen

Empfehle in bekannter Qualität:

la. Kindfleisch 80 - 90 Pf.
Gehacktes 970, 80 Pf.
Schweinefleisch Bld. 1,00-1,20 Mk.
Rindfleisch Bld. 1,00-1,10 Mk.
Gammelfleisch Bld. 0,90-1,00 Mk.
Vot. Leber, Zungen- und
Schwanzfleisch Bld. 1,00 Mk.
Kollwurst Bld. 1,10 Mk.

Dieser hochmodern
elegante
Dauerwaschkragen
loftet in preis 90
+ bund 1,00
Dauerwäße
Betriebe 1,90
St. Berlin 2 und
Geißstraße 17

2 Betten m.
Bat.-M. a. vert.
Preisliste
Dellner Str. 16, III. 482

Prima Kindfleisch 80 - 90 Pf.
Prima Kindfleisch 80 - 90 Pf.
Prima Schweinefleisch 1,00-1,20 Mk.
Prima Rindfleisch 1,00-1,10 Mk.
Prima Gammelfleisch 0,90-1,00 Mk.
Prima Vot. Leber, Zungen- und
Schwanzfleisch 1,00 Mk.
Prima Kollwurst 1,10 Mk.

Paul Raib, Zeitz

Neumarkt 13.

Ginzel der Billigkeit!

Ab heute, den 9. Mai, verkaufe
ich die berühmte 80% Ige
Zeurio - Kernseife
für nur 35 Pf. pro Doppelstück, 3 Stück nur 97 Pf.
Beste Doppelstückseife! - Rindfleisch 1 - Rindfleisch 1 -
250 Gramm-Doppelstück nur 25 Pf.

Zeurio - Seifenpulver
das 250-Gramm-Paket nur 25 Pf. 3510
30 Sorten feinsten Toilette-Seifen sehr billig!

Albert Reinicke, Halle-Gröwitz

Blauer Straße 31 Tel. 3988 Zeitzstraße 18 III

Frau Schnatterich

Ausscheiden und aufbewahren! Es folgt ein Preiszettelblatt!



Ein Beweis, wie billig man sein kann!

zeigen Ihnen meine sämtlichen Auslagen
Ueberzeugen Sie sich

Adolf Krause, Weißenfeller,

Modernes Spezialhaus erstklassiger
Herren- und Knabenbekleidung

Das millionenfach bewährte höhererger-Pflaster Kukul
besitzt auch Hämorrhagen, die bisher alle anderen Kukul
trösten, binnen wenigen Tagen schon abgerollt sind und
die bei anderen Verfahren drohende Gefahr einer Bluten-
gefahr. Die Schmerzen werden infolge der Benutzung die-
ses Hämorrhagen schon in den ersten Stunden nach dem
Auflegen bedeutend gelindert. Kukul-Hämorrhagen-Pflaster
und Kukul-Feuchtsalbe sind in allen Apotheken und größeren
Apotheken zu haben. (Kukul-Hämorrhagen-Pflaster 75
Pfennig pro Schachtel, Kukul-Feuchtsalbe 50 Pfennig pro
Schachtel). Achten Sie aber genau auf den Namen Kukul und
die Schutzmarke „Halla mit Fuß“. Es gibt unzählige
Nachahmungen, an denen die Verkäufer nicht verdienen.
Lassen Sie sich auch die wichtige Broschüre, die richtigen
„Füßlinge“ schicken. Sie können die Erlöse infolge der
Liegung eines alten, erkrankten Arztes sendenden „Wissens-
genossenschaftliche Abteilung“ erhalten. Einem „Wissens-
genossenschaftlichen“ Kukul-Feuchtsalbe, die ich
für Fußpflege und Fußbäder benutze.

Kukul-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Halle und Saalfkreis

Der völkische Rummel

Die Arbeiter bilden nicht das Gros der deutschvölkischen Bewegung, das vielmehr aus Kleinbürgern besteht, und noch viel weniger haben sie mit der Leitung zu tun, oder gar mit den Drahtziehern. Aber die Wahlen, die jetzt stattgefunden haben, haben gezeigt, daß nicht nur — und nicht einmal hauptsächlich — bürgerlich-kapitalistischer Mittelstand zu den Deutschvölkischen oder Richtungen gehört, sondern daß auch eine Menge von Angehörigen der besitzlosen arbeitenden Klassen das Heil von Hitler, Ludendorff und Runge erwarten.

Wo diese Leute in der Öffentlichkeit mit Arbeitern der kommunistischen Partei zusammentreffen, da hat es jetzt oft Prügel auf beiden Seiten gegeben. Das Geschehen aller demokratischen alten Weiber hilft nicht darüber hinweg, daß alle Politik letzten Endes ein Machtkampf ist, und es ist gar nicht so von der Hand zu weisen, daß der Kommunismus ein historisch ganz berechtigtes Element sein kann. Manemittel für die freien Schichten der Kommunisten und Studenten; freilich nach den beiden Grundfragen der Strategie und Taktik: wann soll man angreifen, wann man der Stärkere ist; und wenn schon, denn schon greift.

Am meisten fällt der Antisemitismus auf. Daß für den antisemitischen Instinkt der Arbeiter der Jude anfaßt des Kapitalisten als Objekt hingehören wird — dieser Mechanismus ist bekannt. Auch braucht man nicht weiter zu erraten, wodurch er begründet wird. Höchstens das eine findet man bisher nur selten geteilt, daß nämlich der jüdische Kapitalist häufiger als die anderen Angehörigen derselben Klasse dem Arbeiter als Händler, als Kaufmann gegenübersteht, und daß der Arbeiter gar die Produktion in ihrer wirtschaftlichen Rolle versteht, und also auch dazu neigt, die Tätigkeit des Unternehmers, soweit sie Leitung der Produktion ist, zu begreifen, daß ihm aber die Funktion des Handels in der Warenwirtschaft schon ganz fremd ist; daher poliert es ihm leicht, daß er in den Zeiten verfallt, in dem Vertreter des Handelskapitals als Feind der Arbeiterklasse zu empfinden, weil er ihn eben für einen Kur-Schmaroger, für ein völlig überflüssiges Element der Wirtschaft hält. Daß aber der Handel ein ganz unermessliches Glied der kapitalistischen Produktionsordnung ist und nur mit ihr wirtschaftlich befestigt werden kann, das kann nur eine etwas raffiniertere, sozialistische Einsicht erfassen.

Darüber hinaus wendet sich aber die völkische Agitation gegen alles „Fremdschämige“ und gegen jede internationale Denkwiese, einschließlich der katholischen. Und da man nun sagen, daß die Sozialdemokratie mit ihrer Weiße von angeblichem Internationalismus eine schwere Schuld trägt an den Abwandern von Arbeitern zur völkischen Bewegung. Denn jene Bewegung, geführt von durchaus bürgerlichen Intellektuellen, hat von vornherein mit ihrem finsternen Pöbelglauben, ihrer „Niederder-Kriegs“-Propaganda und ihrem Unternehmungs- und Erfüllungsgedanken den Kampf gegen den Krieg zu geführt, als ob alles Unrecht, aller Nationalismus und alle kapitalistische Ausbeutung der Arbeiterklasse nur auf deutscher und österreichischer Seite zu finden wäre, als ob es nur bei uns Belagerungsstellungen, Hunger, Kriegsgewinn und zerrutete Arbeitermienen gäbe, als ob bei der Entente der verhängten Engel der Gerechtigkeit persönlich sich für die Sache der arbeitenden Menschheit ins Zeug gelegt hätten. Dieser halb mehr weltliche Nationalismus hielt bei der notwendigen Eisener, zunächst die Kriegsgeldmaschine der eigenen Bourgeoisie zu laborieren, stehen, entfaltete sie zur rechten Zeit zu ergänzen durch eine auch gegen die Entente-Bourgeoisie gerichtete revolutionäre Propaganda.

Es ist ein Wunder, wenn Arbeiter, die diese ganze Entwicklung zusammen mit dem Verfall der Feinden und seinen Folgen mitgemacht haben, heute sich weigern, international zu denken! Es ist kein Wunder, nachdem uns die Jahre 1918/19 gezeigt haben, daß ein großer Teil der deutschen Arbeiterklasse — wiederum dank der bewährten sozialdemokratischen Erziehung — noch gar keine Ahnung von klarem, internationalem Klassenbewußtsein hat. Sollte sie die, so hätte die Entwicklung in jenen kritischen Jahren anders laufen müssen. Nachdem die Dinge aber einmal so gelaufen sind, ist es klar, daß große Arbeiterkategorien von dem, was sie einst als internationale Denkwiese und Politik gleichmäßig hingenommen hatten, heute nichts mehr wissen wollen, und jetzt alles durcheinander bringen: die Juden, die Marxisten, die Katholiken, die Franzosen, die Basillisen, die Demokraten, die Katholiken, Pfaffen und Zentrumsleute. Ludendorffs Agitationsrede vor dem Münchener Gericht, lo dumm sie war, war sicher nicht dummer als viele Reden deutscher Arbeiter, die man in der Saison jenen Tag hören kann. Traurig aber wahr, obwohl es für einen Arbeiter nicht schwer sein sollte, gefehlt zu sein als der General.

Und das Politische? Zwar wissen die Völkischen oft wenig, was sie unter ihren eigenen Worten eigentlich einen garantierten reaktionären Sozialistensystem aufzubrechen wollen. Aber wenn wir diese blöde Form von Führer-Konferenzkampf mal außer acht lassen, so ist es auch hier wieder eine rechte Antifaktuellmanier, die Rassen überhaupt leugnen und nur den „Geist“ gelten lassen zu wollen. Anstatt den Arbeitern zu sagen, daß es zwar Rassenunterschiede gibt, daß die aber durch gesellschaftlich-wirtschaftliche Einflüsse verändert, wo nicht gar geschaffen werden, daß in Deutschland fast jeder Einwohner ein Gemisch von Rassen ist und daß nach auf lange Zeit die Gemeinamtheit der Klasse und ihr Freiheitskampf gegen die völkischen Agitatoren aller Rassen viel wichtiger ist, — statt denen hat man ihnen einreden wollen, daß so was wie Rassenunterschiede gar nicht existiert. Klar, daß sie jetzt, wo ihnen die Augen auf- und übergehen, das entgegengesetzte Märchen glauben: die Juden und die Franzosen machen unter den armen dummen Deutschen künstlich Klassenkampf, um die deutsche „Rasse“ zu vernichten.

Und nicht einmal das ist so unbegrifflich, daß viele deutsche Arbeiter jetzt das Gefühl haben, daß sie als Glieder ihrer Nation gerächt, erniedrigt und bedrückt seien. Klar, daß sie nicht merken, daß dieses Deutschland von den letzten 10 Jahren „Hagermann“ mit Gedächtnis und Generals- oder Generaldirektors-Männern viel mehr bedrückt, erniedrigt und bedrückt wird, als von allen Rindvölkischen zusammen — ebenso wie der arme, bürgerliche, jüdische Arbeiter in den böseren Verhältnissen gerächt, erniedrigt und bedrückt ist von den schwarzen und weißen Juden, die an ihm fett und elegant werden, und der Arbeiter des Hafenarbeiter vom Pariser Leut-

nant, und wir Ausgewählten alle zusammen von den jüdischen, drücklichen, germanisch-englisch-lithuanischen und was nach alles Dollartontigen in ihrem wahnhaften Zorn in Neuenort usw.

Die völkische Parole für den 11. Mai

„Völkische Sühne eines völkischen Verbrechens“

Die „Deutsche Presse“, das amtliche Organ des völkischen Rechtsbundes in Bayern und der völkischen deutschen Arbeiterpartei (der völkischen Ersatzpartei für die in Bayern nach verbotenen „Nationalsozialisten“), bringt groß aufmachend unter dieser Parole einen Aufruf an die völkischen Arbeiter, der sie am 10. und 11. Mai nach Merseburg-Galle ruf.

Die von dem NS. Halle für den 10. und 11. Mai angelegte Einweisung des Feindes ist von den Sozialisten gefürchtet. Die völkische Parole ist ein Versuch, die völkische Bewegung zu einem nationalen Kundgebung der völkischen Arbeiter zu machen. Da die Stadt Halle überflutet ist, werden die völkische Arbeiterbewegung sich am Sonntag, dem 10. Mai, in Merseburg-Galle, wo für Unternehmungen geistig ist. Da die Zeit nicht mehr ausreicht, die einzelnen Verbände unmittelbar zu benachrichtigen, erübt die hiesige Zeitung der völkischen Arbeiterbewegung (Kampfbund) auf diesem Wege die einzelnen

Programm

Deutscher Arbeitertages in Halle a. d. S.

Sonntags, den 10. Mai 1924,

abends 8 Uhr, im „Völkpark“

Begrüßung der Delegationen

Sonntag, den 11. Mai 1924.

Bis 11 Uhr: Aufnahme der Teilnehmer nach den Kundgebungsstellen, „Völkpark“ u. „Sportplatz“, „Minerba“

Mittags 12 Uhr:

Internationale Protestmeetings

gegen Falschheit und Preisgefall
gegen den Verfall der internationalen Kapitalisten
gegen den Angriff auf Sozialismus
für den Kampf um die Befreiung aus dem kapitalistischen Ausbeutungs- und Schicksalung der Macht der proletarischen Klasse

Vertreter der beteiligten Sektionen der Kommunistischen Internationale werden zu dem Treffen über das Zustandekommen der Vereinerung des internationalen Proletariats durch die anarchistische sozialistische Weltanschauung, über die Auswirkung der völkischen Weltanschauung in Italien, über die Revolution in Spanien und Österreich in Ungarn sprechen und die Bedeutung des Weltproletariats mit den deutschen arbeitenden Massen befehlen

Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch in den Zentralsaal nach dem Warten der Völkparken auf dem Sportplatz und dem Zentralsaalbesuch für die Erhebung der roten Fahne

Nachmittags 5 Uhr: Sammlung der gesamten Teilnehmer des Arbeitertages zur Schlusskundgebung im „Völkpark“

Abends von 8 Uhr an: Abmarsch der auswärtigen Delegationen in ihren Zügen nach dem Bahnhof

Proletariat! Die Stadt Halle muß am 11. Mai in ihren Mauern Gehäufte von Arbeitern aus ganz Deutschland bereinigen. Der monarchistische Rummel muß gegenüber dem Massenaufruf des Proletariats verfallen

Heraus, zum Deutschen Arbeitertag!

Organisationen die Umleitung der Sonderzüge nach Merseburg beim zuständigen Bahnhofsamt zu beantragen. Verbände, die erst am Sonntag einreisen, wollen sofort bei Halle fahren.

Wo die Verteilung von Sonderzügen auf Schmierstellen möglich ist, die ungenutzte Zahl der Teilnehmer den Bahnhofsamt rechtzeitig mitteilen, damit dort Vor- oder Nachzüge, zum Züge Anhängen von Wägen die Beförderung sicherstellen; werden kann. Die Rücksicht mit bestimmten fahrplanmäßigen Zügen ist bei der hiesigen Bahnverwaltung anzuwenden! usw.

Die Völkischen befinden damit, daß sie durch die Wahlen nicht bedrückt worden sind, daß sie vielmehr alles aufziehen, um im Reich Halle mit ihrer größten Provokation der letzten Jahre die Schlappe der Reichstagswahlen wieder auszugeben. In Halle soll die völkisch-antivölkische Einheitsfront der Gegenrevolution geschlossen werden.

Alle Behörden, der Staatsapparat und der Reichstag sind für die Arbeiterbewegung in Bewegung gesetzt worden. Aber alles dies wird die Arbeiterklasse verhindern. Sie wird zur Stelle sein. Überall im Reich bewegt der hiesige Arbeitertag die Betriebe und Organisationen aus Stärke.

Die Völkischen mögen es sich gesagt sein lassen: Die Arbeiterklasse wird die Völkischen nicht zu empfangen. Am 11. Mai wird in Halle die rote Fahne wehen! Nieder mit dem Halentrug!

Selbstverantlichlichten eines sozialdemokratischen Polizeipräsidenten

Den Vereinigten Vaterländischen Verbänden Mitteldeutschlands ist vom Minister des Innern die Weisung des Reichspräsidenten in der Weise ergangen, daß die Völkischen und ihre Helfer zum Gedächtnis des Reiches und zur Erhebung der Gebeulen auf der Wiedererrichtung auf dem Völkpark-Wiesen am 11. Mai 1924 unter gewissen, diesen Verbänden auferlegten und ihnen beizugebenden Vorbedingungen genehmigt worden. Alle übrigen Veranstaltungen unter freiem Himmel, insbesondere geführte Umzüge, geschlossene Ansammlungen der Verbände nach und von den Helfern, gemeinsamer Gehung, das Erheben der roten Fahne und das Erheben von entrollten Fahnen außerhalb der Festplätze sind verboten.

Die Schutzpolizei wird die polizeiliche Sicherung der genehmigten Veranstaltungen in einem unbedingt ausreichenden Umfang zu bewerkstelligen, aber auch gegen Störungen der Feinde und gegen verbotene Umzüge, Demonstrationen usw. mit allem Nachdruck einzuschreiten, sei es, daß letztere von Teilnehmern an den Festlichkeiten oder von sonstigen Organisationen oder Leuten veranlaßt oder angeführt werden sollten. Jeder einzelne, der sich an einem solchen

verbotenen Umzuge, Demonstration usw. beteiligt, macht sich nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1924 strafbar.

Zur Sicherung der Feiern am Volke-Denkmal wird am 11. Mai 1924 von 11 Uhr vormittags bis gegen 1 Uhr nachmittags der Denkmalschutz polizeilich gesichert werden. Die Sperrung erstreckt sich auf die gesamte Völkstraße, den ganzen Martinberg und die an die Völkstraße und den Martinberg angrenzenden Teile der Rathausstraße, Karsenplan, Albert-Dehne-Strasse, Töpferplan und Gegenstraße. Zutritt zu dem abgegrenzten Teil haben nur die mit Polizeibeamten versehenen Teilnehmer. Ausnahmsweise können die Sperrung gegen Vorzeigen ihres Wohnungsscheines an den Durchlässen an der Leipziger und Großen Steinstraße passieren. Darüß sich aber nicht innerhalb der Sperrre aufhalten, sondern müssen sich nach ihren Wohnungen begeben. Personen, welche von Feiern an dem Denkmalsplatz gelegenen Häusern aus der Feiern ziehen wollen, müssen bis 11 Uhr vormittags in den betreffenden Häusern sein.

Kinderwagen, frante und gebrechliche Personen bleiben an diesem Tage am besten zu Hause. Kinderwagen werden von den Feiern, wo lebhafter Verkehr herrscht, gemieden werden.

Die Feiern finden auf abgegrenzten Flächen statt. Außer von den an der Feiern beteiligten Personen ist vom Publikum hieron nicht viel zu sehen. Es würde die Aufgabe der Polizei erheblich erleichtert, wenn sich in der Nähe der Festplätze keine unnötigen Zuschauerarmeen einfänden.

Am Laufe des Tages wird es sich unter Umständen nötig machen, einzelne Straßen und Plätze für den Verkehr ganz oder teilweise zu sperren. Das Stehenbleiben auf den Straßen ist verboten. Es wird erwartet, daß das Publikum in eigenen Interesse den ersehnten polizeilichen Anordnungen willig Folge leistet und so den Polizeibeamten den an diesem Tage besonders schweren Dienst erleichtert.

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1924, die mir für höchst überflüssig halten, ändert nichts an der Durchführung des bereits veröffentlichten Programms zum Deutschen Arbeitertag. Die Arbeiterbewegung werden in jeden Trupp aus dem ganzen Reich nach Halle geschickt. Der Transport per Bahn ist ihnen ja durch die Eisenbahnen unterbunden.

Wio gegenüber dem Wahnwitz der Monarchisten der Massenaufruf des deutschen Proletariats.

Queitberg droht der Reichsregierung

Nach zuverlässigen Informationen wurde von dem hiesigen Völkischen Queitberg Drohprogramme an die reichsübernehmenden Mitglieder der Reichsregierung und der preussischen Regierung, sowie an die deutschvölkischen und deutschnationalen Reichstagsmitglieder gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß selbst bei einem Verbot des völkischen Rummels in Halle am Sonntag, dem 11. Mai, die Völkischenbanden einmüßig werden. Bis heute hat man nicht gehört, daß die Reichs- oder Landesregierung gegen diese Drohung aufgetreten wäre.

Der Kronprinz doch hier

Meiner Meinung, daß der Wienerer Wilhelm nach Mitteldeutschland gekommen sein kann, bemerkt man. Schämten sich die Dabstlicher im nationalvölkischen Lager des Schürzenbundes von Charlotten? Wir sind jetzt in der Lage, festzustellen, daß der Wienerer doch von Dols nach Mitteldeutschland gereist ist. Er ist bei seinem Jugendort, eine Traube auf Schlosser einquartiert worden.

Völkische pumpen bei Juden Autos für Exzellenzen und Generale

Die Geschäftsstelle der vaterländischen Verbände hat an die Inhaber großer Handelsbetriebe in Halle das Ersuchen gestellt, ihnen bis zum 10. und 11. Mai Privatautos zur Verfügung zu stellen. Das Ersuchen wird nicht befragt, daß es Ersuchen am 11. Mai nach Halle kommen, die in Autos durch Halle erit nach dem Denkmal und dann nach dem Rennplatz transportiert werden sollen. Die Geschäftsstelle lehnten das Angebot ab.

Die Protestkundgebung der hiesigen Arbeiter

Zu einer wichtigen Kundgebung gefahrte sich gestern abend der Protest der hiesigen Arbeiterklasse gegen den niederträchtigen Reichstagsaufruf auf die völkische Handelsdelegation. Der große Selbstaufruf war bis auf den letzten Mann besetzt. Alles laute die Ausführungen des Genossen Schmetzer, dessen Rede, die wir an anderer Stelle veröffentlicht, sich sicher und lebendig gegen die verbrecherische Politik der deutschen Regierung wandte. Er zeigte, welche Auswirkung diese Politik, die zur Durchführung des antisemitischen Kommunismus durch die deutsche Regierung notwendig ist, für die Arbeiterklasse haben wird und schloß mit einem rühmlich aufgenommenen Appell, seit- und bereitwillig alle Verlöbungspläne durch den entschlossenen Kampfwillen der Arbeiterklasse zu durchkreuzen und sich mit allen Mitteln gegen die Durchführung einer falschen Sitzung wehren. Nach der Rede des Genossen Schmetzer wurde eine Entschlossenheit einstimmig angenommen und die wichtige Kundgebung aus einigen kurzen Ausführungen des Genossen Illner über die Bedeutung des 11. Mai mit einem Hoch auf die gemeinsame Kampffront der deutschen und russischen Arbeiter geschlossen.

Wie wird die Hauszinssteuer gekürzt?

Wie sich aus vielen mündlichen und schriftlichen Anfragen bei amtlichen Stellen ergibt, herrschen über die Hauszinssteuer noch immer allerlei verchiedener Art, zu deren Behebung der Amtliche Preussische Präsident folgendes mittelst:

1. Die Hauszinssteuer wird in der Form eines Zuschlags zur staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen, und zwar gemässigt in der Höhe des vierfachen Betrags der Grundvermögenssteuer erhoben, falls die Hauszinssteuer am 15. eines jeden Monats, bei einer verpächterten Zahlung, die mehr als sieben Tage nach dem Fälligkeitstage erfolgt, werden Verzugszuschläge erhoben.
2. Steuerpflichtiger ist bei der Hauszinssteuer, wie bei der Grundvermögenssteuer, der Hauseigentümer. Bei vermieteten Gebäuden sind aber die Mieter verpflichtet, dem Hauseigentümer die auf die von ihnen gemieteten Räume entfallenden Beträge der Hauszinssteuer zu zahlen. Die Verteilung der Hauszinssteuer erfolgt in diesem Falle nach dem Verhältnis der Mietmiete durch den Hauseigentümer. Hierbei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gesetzliche Miete gekürzt wird oder die nicht vermietet sind.
3. Ist ein Steuerpflichtiger im Einzelfalle infolge seiner schlechten persönlichen Verhältnisse nicht in der Lage, die Hauszinssteuer zu zahlen, oder ist ein Mieter im Einzelfalle aus gleicher Ursache nicht in der Lage, dem Hauseigentümer den auf die gemieteten Räume entfallenden Teilbetrag der Hauszinssteuer zu zahlen, so kann der Steuerpflichtiger oder der Mieter die Hauszinssteuer, die die Steuerbehörde unter Begründung beantragt.
4. Eine Befreiung der Hauszinssteuer ist in folgenden Fällen auf Antrag möglich:
 - a) Bei Grundstücken, die am 1. Juli 1914 mit dringlichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit nicht mehr als 20 v. H. des

Wir klagen an ...

Wir klagen an den Kapitalismus. Der bringt uns so großem Unsicherheitsgefühl. Nieher mit der Barbarei. Jetzt ist das Wohl. Wir leiden unter dem Imperialismus.

Wir klagen an das drückende Profittum. Es tötet das schaffenden Menschen Kraft und Geist. Auf! Zum Kampfe jetzt bereit! Es wird Zeit! Wir müssen bekämpfen dieses System.

Wir klagen an den Militarismus. Der hat uns Vortagen ins Elend geführt. Darum, mutig die Fackel der Empörung schwingt. Wir kämpfen für den Kommunismus!

(Aus dem Theater: „Erzählen“ von Felix Lang.)

Bürger

Von Dr. A. A. A. A.

(Deutsch von Meid)

Recht der Verbotenen.

Mütterchen! Mütterchen! Erbarme Dich Deines armen Sohnes.

Gogol.

Der Herr des Hauses Chochratow lag, den Kopf zur Seite gelehnt, und hörte zu ...

— Nein, wissen Sie ... — sagte einer der Gäste ... Entnahmen Sie sind noch Studenten Stolz ...

— Was denn? — fragte neugierig einer der Gäste ...

— Ganz einfach. Sie erstannten den Heiratsvertrag ...

— Die Gäste aber noch was schäneres! — sagte jener der Gäste ...

— Wollen Sie aber noch was schäneres! — sagte jener der Gäste ...

— Straff! — sagte Chochratow ...

— Was ist Ihnen so schrecklich? —

— Nichts ... kommt zum Essen meine Herren ...

Die Gäste gehen zum Abendbrot und erzählten noch einige lustige Geschichten. Dann ging man nach Hause.

Chochratow blieb allein.

Am seinen Schreibtisch betonierend, bemerkte er auf dem Tische, an ein Tisch angelehnt, einen Brief mit ausländischem Stempel und Adresse, die von seinem Freunde Wladiwostoff geschrieben war. Er öffnete den Brief und las:

— Freund Chochratow! Ich bin in der Schweiz, in dem — Joseph —

— Er ... ging er ins Schlafzimmer, kam aber sofort zurück. Suchte im Papierkorb den gestohlenen Brief aus der Schweiz auf, setzte ihn auf kleine Stühle, mischte sie durch und ging darauf ins Schlafzimmer zurück.

Er schlief aber sehr unruhig. Morgens wurde der Schlaf künftiger — aber auch da störte man ihn ... Aus dem Schrank trah ein unbekannter Gegenstand mit weichen Haaren heraus, schüttelte eigenartige Ringe, die er in der Hand hielt, schüttelte auch den Kopf — und lagte Chochratow anständig. Es kommt auch vor, daß man Papierstücke zusammenleimt? Darauf trah er sofort in der Schrank zurück in seinen bequemen Wohnort, wie Chochratow meinte. Es war 8 Uhr morgens.

Chochratow sprang auf, sprang aus'm Bette, lief in sein Kabinett und schaute in den Kopf hinein. Er war leer.

— Es ist geistlos! — dachte Chochratow und biß die Zähne zusammen.

Der Diener Wladiwostoff machte ihn im Arbeitszimmer zu schaffen, wichtige Stund noch Möbel ab. Und Chochratow schaute auf ihn durch das Schlüsselloch im Schließmangel und dachte:

— Zunächst Beherrschung! ... Also wir wollen sich das merken ... Entweder muß ich Dich beobachten — oder ich mache Dich gleich fertig ... Wir wollen noch kämpfen ...

Eigenartig: Er fühlte keine Furcht oder Grauel vor der Zukunft. Es schien sogar eine gewisse Müdigkeit und ein Unternehmungsgeist sich keines Hinnes zu bemächtigen.

Chochratow öffnete plötzlich die Tür und fragte, sich Mühe gebend, nicht zu stören:

— Wie ist heute das Wetter?

— Sonnig, — antwortete, sich umdrehend, Wladiwostoff.

— Sonnig? — dachte Chochratow für sich. — Wo ist aber der Brief? Wo sind die Schmeiner Stücken geblieben?

— Wie Du mit der Meinung bald zu Ende?

— Geht ...

— Halt Du aus dem Papierkorb den Schmutz ausgeschüttet?

— Ich habe ausgeschüttet. —

— O, o — dachte Chochratow nervös werdend. — Du bist gefährlicher, wie ich dachte, mein Vater. Sieht Du ab? Nicht ein Wörtchen, nicht eine Idee stört dich ihm. Ah! Und was ist das Wörtchen? Schmeiner? Ah, wie er die Dichtung einbüß ... Mit den Lippen biß er ertrappt worden ... Che, gel! Ah! Im Grunde ist es doch eine Kleinigkeit!

Chochratow ging einige Mal im Zimmer umher, sagte sich gleichgültig durch das Fenster schauend:

— Waren alle Stühle da?

— Waren?

Chochratow beugte sich und berührte seine Schulter.

— Dort ... dort ... mein Herr! ... Waren Sie Dir sehr dankbar? Hast viel bekommen? ... Wir wissen es! Mich wirst nicht zum Narren machen.

Wladiwostoff schaute ihn eigenartig an, und, sich an den Stuhl wendend, fragte er:

— Soll ich Sie hier herbringen?

— Hier! — dachte Chochratow ironisch auf. — Und zu Tee gib mir ... schmeinerische Schokolade. Wirst es mir geben?

— Jawohl, — sagte Wladiwostoff und lief aus im Zimmer hinaus.

Als Chochratow allein blieb — verließ ihn die Kräfte. Er setzte sich — und den Schwanz von der Stirne abwischend — sprach er: — Sie beherrschen sich sehr zu, Wladiwostoff! ... Glänzende Beherrschung ... Das ist auch selbstverständlich! So leicht verläßt man nicht seinen Herz ... Che, gel! Wir werden noch zingen!

Wladiwostoff konnte sich in der Tat glänzend beherrschen. Am anderen Tag fragte ihn Chochratow — nach der üblichen Frage bezüglich des Wetters:

— Was wäre, wenn ich zufällig den Brief zerlesen hätte — könnten Sie mir die schmeinerischen Stühle zusammenleihen?

— Ich würde einen hübschen Brief auf seinen Herrn und sagte: — Ich will versuchen ...

— So, so ... (nicht mal gegnert hat er! Nicht mal sich bewegt!) ... ich, weißt Du, lieber Wladiwostoff ... Wo ist unter Revier — weit von hier?

Chochratow schaute Wladiwostoff ins Gesicht und blieb so an seinem Stuhl sitzen.

— Ah! Da da ...

— Ah! Götter! Ich würde heute ins Revier hinterziehen — mit dem Briefen! Die Sache besprechen. Che—! Versteht Du, mein lieblich Wladiwostoff, Besprechungen abhalten ...

— Worüber? — fragte Wladiwostoff, von einem Bein auf das andere übertretend.

— Ah! Sieht Du! Neugierig ist der Wunsch ... Der Instinkt hilft nicht aus ... Ich werde Euch schon ...

Chochratow brach den Satz ab.

— Worüber? Meiner D. S. Schweiz, Meiner Nihilisten ... Von Briefen, die auf wunderbare Art aufgefunden ... Was schaut Du mich so an? ... Hast verstanden? Verstanden?

Chochratow sprang laut auf und lief, Wladiwostoff, aus dem Zimmer.

*) Wladiwostoff = Revierwächter.

Unterwegs zum Revier, lächelte er ironisch und dachte sich: — Ich weiß schon, was geschehen wird ... Ich werde nur dem Boden befehlen, mir befehlen ... das Mütterchen! Es wird eine Szene im Revier stattfinden ... aus „Schuld und Ehre“ von Jaworski!

Als Chochratow in den Wartesaal eintrat, erblickte er in der Tür den Revierwächter, der auf einen Jagagabunden, der ganz in Lumpen gekleidet war, schimpfte.

— Du, Schuft, behauptest die goldene Uhr gefast zu haben? Da? Du? Kennst Du sie überhaupt kennen?!

— Ja, ich habe sie gefast, — behauptete der gemeine Mensch. — Ich wollte nur wissen, wie spät es ist — und lenkte sie.

Der Wladiwostoff schaute den herintretenden Chochratow an und wandte sich zum Laugensich:

— Du hast doch die Uhr gefast! Von wo hättest Du 200 Rubel?!

— Ich habe sie gefunden ... In der Ecke lagen 200 Rubel. Chochratow näherte sich dem Brief und ihm eindrucksvoll in die Augen schauend, bradte er hervor:

— Ich bin Chochratow.

— Gut. Bitte warten Sie ...

— Che ... legte sich Chochratow. — Auch Du, mein Vater, schmeiner keine rechte Seele zu haben! — Auch Du vertritt die Kassen in die Tasche ... damit sie nicht instehen. O, o ... Die Unschicklichkeit mit mir ... Wir haben ähnliche Jagen. —

— In der Ecke hat er sie gefunden — lächelte der Wladiwostoff, — einfach gefastet hast Du sie!

— Ah, ich hab' ihn gefast! — lächelte Chochratow. — Aber er kann zu sich nicht kommen ... Wir verstehen es. Es ist ein Jagagabunden sich zu beruhigen ... und jeder denkt er: „Was ist denn Chochratow zu uns gekommen? Wir haben ihn doch nicht vorgeladen.“ Nein, nein, Brüderchen ... Chochratow ist kein Gefährlicher ...

Der Wladiwostoff kam heran und fragte Chochratow, was er wüßte. — Wegen der Schweiz komme ich ...

— Welche Schweiz ...

— Ah? — dachte sich Chochratow. — Du willst noch Mühe machen ... meine Stimme willst Du noch erstickern ... Ich falle aber nicht so leicht herein ... Ihre Schmeiner sind schon so schmeiner, sehr schmeiner!

— Ich möchte nach der Schweiz ... ich wollte fragen, wie ich am schnellsten ein Bilum dorthin bekomme ...

— Das muß durch das Postgepräbium — und der Briefen warte mit den Mühen.

Chochratow wurde erregt. Die Kaltblütigkeit des Gegners hat ihn zum Zittern gebracht und eine unbekannte Furcht bemächtigte sich seiner.

Er stand auf und sprach, jedes Wort betonend:

— Ich Wiedersehen, Eure Wohlgebornen ... Gruß von Wladiwostoff ...

— Von welchem ... Karpfow? — sagte Chochratow ernst sich nach vorne beugend. — Wollen mir alle diese Mühe beizuteilen. Wollen wir, wie zwei vernünftige Menschen sprechen: Mann? — Was wann? Was ist mit Ihnen? —

— Dann werden Sie mich nehmen? — fragte Chochratow gemüht.

— Wohl?! —

— Che ... Wie haben Sie die Stühle zusammengeleimt? Auf durchsichtigem Papier? So daß man die andere Seite lesen kann? Wladiwostoff ist 'n brauer Kerl! Steinfein!

Der Wladiwostoff schaute aufmerksam Chochratow an, und wurde auf ein Mal ganz still.

— Götter, götter! Gestalten Sie, Herr Chochratow, daß ich mit Ihnen nach Hause fahre? Sie wohnen doch nicht weit?

— Götter, götter! — Chochratow's Gesicht wurde ganz blaß. Stutzen Sie ... Einzelne! Jetzt ist mir einfallen! ... Suchen Sie! Suchen Sie überall! O, ihr Dämonen! Was langer! Inquisition ... Sibirien? ... Geben Sie her, Herr Sibirien! ... Besser Sibirien, als sonst ... Meine Seele? Meine Seele haben Sie in zwei Tagen vernichtet ... Hal Sibirien kann nicht abbrechen!

Er warf sich auf den Tisch und stürzte mit dem ganzen Körper vor heiligen Tränen ausbrüchen.

— Chochratow! — sagte der Wladiwostoff, den Kopf Chochratow's mit seinen Händen haltend. — Ruf mal an: 1708: einen Wagen und zwei Mann! ... Verabreichen Sie sich, Herr Chochratow ... werden die Stühle gleich besprochen — die Sie nach der Schweiz bringen ... Weinen Sie nicht ... Dort ist es gut, warm ...

— Däne Gerich! — hat Chochratow, dessen Unterlippen zitterte. — Nicht wahr? Wozu denn zittern? Einfach gleich mit hin ...

— Aber natürlich! — wüßte schnell der Wladiwostoff ein. — Raus! Sie. Wir werden Sie einfach so hinbringen.

— Na ja, schicken Sie einfach so hin ... Wozu noch quälen? —

Der Wladiwostoff schaute ab. — Wie hast gefast? Wollen Sie Augen schlaße er manchmal laut auf und wiederholte stets dasselbe:

— Wir arme Russen! Armes Volk ...

Das Metall der Toten

Von Concha Espina

48)

Sie erstiegen die Ebene in wälder Richtung; am Horizont glänzte die Stänge der Berge, die vorstiegen Hügel umgeben im Kreis das Tal, da wo die Grundtage in die Erde führen. Ein lattigerger Nid, der in der Dürre des Landes doppelt leuchtend wirkt, fällt ihnen auf; eine Umföbung erscheint, dann ein Wälder, schließlich das Portal der Dale, dieses Wanders des Sparten-tums, und des guten Gedächtnis, und es wird Weisheit gegeben, die Befehle man sofort vorzulesen.

Sie kommen an die Armen, sich erstickt und verduftet, und empfangen die Preise, die die Hüme verbreiten, das Würmein der Quellen, den jarten Quir der Blumen wie eine Beschöpfung; sie lächeln rotan und es scheint ihnen, als träumten sie; der Wege trittlich, mollwunder Schatten deht sich in der Luft, tief in den Wäldern hebt das Leben, in der Wult der Knospen die Schönheit, man hört die Klänge eines Klavieres, den Rhythmus eines Klaves, das Lachen von Kindern und, plötzlich, in der Nähe eines Hauses, das müde Ausruhen eines Hundes; sie sind am Hause des Direktors empfangen, und die maßlose Luftbohe rüßt sich zum Angriff auf die verdächtige Mermlichkeit der Befehle.

Sie haben nur einen Augenblick zu warten und fällen diesen mit der Bewunderung der Schönheit des Parkes aus, der mit leichten, schwebenden Gebäuden heilt, bei denen der Stil der spanischen Kolonialen vorherrscht. Sie sind mit Rosin und Efeu bebedt, umgeben von Gärten und Verberbaumern, Rosen und Kletterrosen. An den Ästen und längs der Mauer sind Kletterrosen, Rosen und Kletterrosen, Äpfeln, Äpfeln und Erlen; die ungeschwehliche Beschöpfung von Wäldern und Erde bemittelt das Wunder, daß die Pflanzen auf dem trockenen Boden wurzeln.

Eine sehr schöne, blonde und noch junge Dame empfängt lächelnd die Frauen, die am inneren Garten warten.

„Das scheint eine doppeltlingige Schlinge zu sein!“ murmelt Dolores leise im schönsten anhaltischen Dialekt. Und die Direktorin läßt sie mit Wort und Gebärde in gutem Spanisch ein:

„Bitte, treten Sie näher! Kommen Sie hier herein.“

Sie läßt sie durch das Nichte, in gedämmten Licht liegende Wechsell zu einem, nach dem hinteren Garten geöffneten Salon, in dem harte Stühle sitzen; die Wände sind mit Kette bekleidet, der Fußboden mit vierfachen Marmorplatten ausgelegt, und von der geläuteten Decke hängt ein Kronleuchter, der zart wie Schaum erscheint.

Am Sofa und in den bequemen, weichen Sesseln ruhen einige Herren und Damen, zwei andere Herren stehen mit dem Rücken zu den Gästen. Ein Herr, der Direktor, der andere Jacobo Binja. Ein Revierwächter und zwei Frauen, die Schöne des Direktors, bleiben sitzen, und die Damen nehmen einen unheimlichen Anlauf zu einem Kopf, besonders die jüngste, Martin Leones Tochter, die ihrer Mutter sehr ähnlich, nur nicht so blond und so mager, wohl aber müdeteter ist. Sie ist die jüngste der drei Gefährtinnen und heißt Ferra, wie die Mutter. Vor ihr steht die Erzieherin, Frau Clara Moya, eine Dame unheimlichen Alters am auffallendsten Anzug mit klugen und gütigen Zügen. Eine andere Engländerin, die Frau eines Lechners, Diana Grems, fällt auf den Knien ein kleines Mädchen von vier oder fünf Jahren, das die Fremden etwas ängstlich betrachtet.

Auf die Einladung der Direktorin haben sie sich schon gesetzt; dies beginnt jetzt zu sprechen, wobei sie sich fast ausschließlich an Rotario wendet.

Das junge Mädchen blüht von der Hitze des Abges, aber fast ebenföher von dem Bewußtsein, daß solche fremde Augen sie beobachten. Sie zeigt sich zuerst befangen und hat überdies einen eine Beschöpfung auszuweisen, denn ihre Empfindlichkeit für neue Gebärde nimmt sie, sich der Fremdenheit und des Kartatzen-albums zu erinnern; der russische, verflucht glänzende Briefsteller — die dürre Direktorin — der Anzug der Erzieherin — Don Jacobos pedantische Gebärden verleiten sie, ihren humeristischen Neigungen nachzugeben, die so lange Zeit ohne Nahrung geblieben sind, aber sie will gegen die plötzliche Eingebung antampfen und die Aufmerksamkeit allein den ernstlichen und traurigen Zwecken des Besuchs zuwenden.

„Sie arbeiten sehr viel in dem Arbeiterindikat“, sagt Frau Beria, „und aus Mitleid und Mitleidlichkeit haben wir es für richtig gehalten. Sie hierherzutreten. Wir wollen, daß auch eine Frau von dem Bergwerk an erheit, bevor der Streik organisiert wird.“

„So ist es“, unterbricht Don Martin. „Wir wissen, daß Sie heute eine Vermählung einberufen als Vorbereitung zum allgemeinen Ausstand, der für die Arbeiter ein Unglück sein würde; und obwohl es mir widerstrebt, mit den Kapitalisten zu verhandeln, so mache ich bei Ihnen doch eine Ausnahme.“

„Ich habe nicht um diese Unterredung gebittet“, bemerkt Rotario lächelnd. „Sie richtet sich höher auf und hat sich glücklich wieder in der Welt gehalten. Sie hierherzutreten. Wir wollen, daß auch eine Frau von dem Bergwerk an erheit, bevor der Streik organisiert wird.“

„Nein, ich habe mir die Freiheit genommen. Sie hierherzutreten, an denen das Fachegefahrlich nicht, bewegen sich zum Ändern der erschütterten Vermählung.“

„Danke sehr.“

„Und ich hatte sie für nötig, sich mit uns zu verständigen.“

„Sie werden mir sagen, um was es sich handelt.“

„Wir Damen wollen uns ohne Klassenunterschiede mit den Frauen des Volkes zusammenfinden, um dem Grüttertag der Frau zu erlernen“, sagt die Dame Valentinos und großartig auszuweisen.

„Ja, ja!“ stimmen die anderen zu. Und die kleinen Mädchen, an denen das Fachegefahrlich nicht, bewegen sich zum Ändern der erschütterten Vermählung.

(Fortsetzung folgt)

